ISRAEL NACHRICHTEN
חדשות ישראל

MITTWOCH, 7. AUGUST 1974 • PREIS: IL 1.— המחיר: ל"י ★ יום רביעי, י"ט באב תשל"ד

Aufbau der Bür
Kommunalverwa

ani und heftige
n IV Technikern

rdert

uvagnargues wird Kairo im Herbst besuchen

französische Aussenmini- ivagnargues wurde gestern inem ägyptischen Amts- a Fahmi zu einem Besuch len und wird Kairo im dieses Jahres besuchen. **Beobachter melden, hat argues die Haltung ichs gegenüber den Ara- cht geändert und vorläu- Linie Pompidous beibe- An Sadat wurde er- ne Einladung zu einem der französischen Metro- ichtet.**

reich erblickt in Aegyp- : Tor zur arabischen gte der Aussenminister chs, genau so wie Ae- gypten in Frankreich das „Fenster Europas" sieht. Danach begab sich Fahmi nach Washington.

Der ägyptische Aussenminister **Ismail Fahmi** überreichte gestern dem französischen Staatspräsidenten Giscard d'Estaing eine Botschaft Präsident Sadats. Fahmi, der heute nach Washington weiterreist, nimmt an den Beratungen der französisch-ägyptischen Kommission teil, die Möglichkeit der Zusammenarbeit beider Länder auf wirtschaftlichem und technischem Gebiet erörtert. Frankreich wird Aegypten eine grosse Anleihe gewähren.

nn strebt Beziehungen Syrien und Südjemen an

RB) — Staatssekretär m deutschen Auswärti- verhandelt, wie wir ge- : berichteten, gegenwär- maskus über die Wie- me der diplomatischen en zwischen Syrien und die 1965 abgebrochen aren. Wie ein Sprecher irtigen Amtes mitteilte, as Verhältnis zwischen ndern gut entwickelt. : auf die westdeutschen ie 1970 etwa 93 Mil- l im letzten Jahre 230 Mark erreicht haben. liche Beziehungen hat- des Abbruchs der di- en Beziehungen wei- nden.

cher des Auswärtigen Bonn, entgegnete auf bezüglich der angeb- ssicht genommenen deutschen Aussenmi- scher nach Damaskus, n einem libanesischen eldet worden, doch diese Meldung nicht Der Sprecher sagte, Sachs weile mit einer kleinen Delegation in der syrischen Hauptstadt. Das Interesse um die Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen gehe von beiden Seiten aus. Auf einer Arbeitsebene hätten in den vergangenen Monaten bereits diesbezügliche Vorgespräche stattgefunden. Die jetzigen Verhandlungen haben weder in Bonn noch in Damaskus Überraschung ausgelöst.

Der Sprecher fügte hinzu, Bonn unterhalte noch keine Beziehungen zu Syrien und zu dem Südjemen. Zu allen anderen arabischen Ländern seien die Beziehungen wieder aufgenommen worden. Jetzt beabsichtige Bonn auch Verhandlungen mit dem Südjemen aufzunehmen. Dies gehe mit der politischen Linie konform, im Rahmen der Mittelmeerpolitik der Europäischen Gemeinschaft und im Rahmen des kürzlich aufgenommenen euro-arabischen Dialogs, gute Beziehungen zur arabischen Welt zu pflegen.

...sche Einheit drang westlich von Chan Arnaba in den Golan ein

ische Einheit drang n Chan Arnabe bei die Pufferzone ein, t wurde. Die Siedler lischen Gebieten auf Höhen setzen ihre fort. Eine junge zu einem Rund- funk-Korrespondenten, der gefragt hatte, ob sie die Kinder neben einer Schutzmauer nachts schlafen lege: „Ich verlasse mich auf keine Schutzmauer. Ich sage das „Schma Israel" und verlasse mich auf Gottes Schutz."

...s.) Jehoschafat Harkawi — Leiter der strategischen Planungsstelle

Es ist zu erwarten, chst Aluf (Res.) Je- larkawi zum Leiter für strategische Pla- cherheitsministerium l. Harkawi, der sei- militärische Nach- ... leitete, tritt damit Prof. Menachem ... ische Planungsamt inem neuen Leiter veitert werden. Sei- wird nicht nur in Arbeiten für das Sicherheitsministerium bestehen. Er wird auch für die Armee eine langfristige strategische Planung betreiben. Ausserdem wird sich dieses Amt auch mit Forschungsarbeiten beschäftigen und die politische Situation in den Nachbarstaaten ständig verfolgen.

Es wird angenommen, dass im neuen Planungsamt auch **Ehud Avriel** beschäftigt sein wird. Er dürfte sich vor allem mit den politischen Problemen befassen.

Aluf Harkawi ist derzeit als Professor für Orientalistik an der Hebräischen Universität in Jerusalem tätig. Er hätte demnächst ein Studienjahr in den Vereinigten Staaten verbringen sollen, wurde aber inzwischen von **Schimon Peres** aufgefordert, das Planungsamt zu übernehmen. Am Sonntag hat Prof. Harkawi d. Amtsübernahme zugestimmt u. seine Studienreise nach Amerika aufgeschoben. Er dürfte noch in diesem Monat sein neues Amt übernehmen.

... JAHRE ... ATOMBOMBE HIROSHIMA

Jahren wurde die e auf Hiroshima m 6. August 1945 Stadt, die heute 0.000 Einwohner g zerstört. „Wir h amerikanischen usschau. Es war nand kam. Plötz- e eine Maschine nd kaum Beach- plötzlich waren rch einen grellen, blendenden gleis- ein wie erblindet. folgte tiefes Dun- die Sonne durch n zerrissen wor- ann kam der heis- heisse Wind, in n sich die Todes- chten" erzählte Ueberlebender.

HERZL SCHAFIR NACH WASHINGTON

Eine Abordnung der Armee, mit Aluf Herzl Schafir an der Spitze, hat sich gestern nach Washington begeben, wo sie als Einkaufsmission wirken wird. Auch der Berater des Verteidigungsminister, Mordechai Hod, gehört der Delegation an, der sich in Washington Aluf Abraham Adan, Militärattache Israels, anschliessen wird.

UN: Keine Beschwerde Israels gegen Aegypten

Der UN-Sprecher in Kairo sagte, Israel habe keinerlei Beschwerde über ägyptische Verletzungen des Feuereinstellungsabkommens angemeldet. Vor einigen Tagen erklärte Schimon Peres, Aegypten habe östlich des Suezkanals in einem vom Entflechtungsabkommen verbotenen Gebiet Luftabwehrraketenbasen errichtet. Aegyptische Soldaten hätten zu Fuss u. in Fahrzeugen eine Pufferzone im Sinai betreten. Damals beklagte sich auch Peres über Verletzungen unseres Luftraums durch sowjetische Hubschrauber,

KEIN EINFLUSS DER LAGE IN WASHINGTON AUF NAHEN OSTEN

Der amerikanische Professor für internationale Beziehungen, Hans Morgentau, der Gast des Amtes für strategische Planung in Tel Aviv ist, erklärte, die innenpolitische Lage in Washington werde keinen Einfluss auf die Lage im Nahen Osten haben. Die Nahost-Politik sei vor allem von Dr. Kissinger entworfen worden und nur er habe damit zu tun. Wenn Gerald Ford Präsident wird, dürfte Kissinger sein Amt fortsetzen.

Eine andere Frage betraf die Sowjetunion und die Araber: „Werden sie von der Krise in Amerika profitieren?".

Antwort: Vielleicht werden sie irgendwelche Vorteile aus dieser Lage ziehen wollen. Aber sie werden nur eine Enttäuschung erleben, da die Aussenpolitik durch die Krise nicht geschwächt worden ist.

BEGIN: „Als ich Minister war, traf ein Regierungsvertreter Koenig Hussein

In der Knesset erklärte gestern Menahem Begin in Beantwortung eines Zwischenrufes des Ministerpräsidenten Jizchak Rabin, in der Zeit, da er der Regierung als Minister angehörte, sei ein Vertreter des Kabinetts mit König Hussein zusammengetroffen. Der Abgeordnete sagte, der Repräsentant habe mit Hussein über verschiedene Aspekte eines Friedensschlusses gesprochen. Diese Persönlichkeit war damals allerdings verpflichtet worden, in keinem Fall bei der Zusammenkunft mit Hussein im Namen des Kabinetts aufzutreten.

Begin machte diese Ausführungen, als er seinen Antrag zur Tagesordnung bezüglich der Notwendigkeit, in der Knesset eine politische Debatte abzuhalten, begründete.

POLITISCHE DEBATTE DES LIKUD

Die Likud-Fraktion der Knesset hielt abends eine politische Debatte für oder wider die Teilnahme von Knessetabgeordneten an Siedlungsaktionen im Schomron ab. Im Verlauf der Debatte sprachen sich Geula Cohen und Chaim Landau für die Teilnahme und die Abgeordneten Abraham Jaffe und Salman Schuwal dagegen aus.

PERES WAR IMMER FUER BREITE KOALITION

Verteidigungsminister Schimon Peres sagte, niemals habe er sich gegen die Notwendigkeit der Bildung einer breiten Regierungskoalition ausgesprochen. Die Koalitionsregierung sei wegen der Uneinigkeit in der Frage „Wer ist Jude" nicht gebildet worden. Ausserdem habe es auch zu einem anderen Thema (Westufer) verschiedene Ansichten gegeben, die nicht überbrückt werden konnten.

Peres gab die Erklärung bei einer Debatte zur Tagesordnungsfrage „Errichtung von Notstandsgremien in Kriegszeiten" ab. Die Vorschläge hatten die Abgeordneten Abraham Werdiger (Thorafront), Melamed (RNP) und Schmuel Tamir (Likud) unterbreitet. Das Thema wurde an den Sicherheitsausschuss weitergeleitet.

Beste Freunde Nixons fordern seinen sofortigen Rücktritt

Präsident Nixon gab gestern auf einer zweistündigen Kabinettssitzung in Washington bekannt, er werde nicht zurücktreten. Dessen ungeachtet schwinden die Aussichten, dass der Präsident bis zu den nächsten Präsidentenwahlen im Amte bleiben wird. Seine besten Freunde raten Nixon zum freiwilligen Rücktritt.

Einer der Berater Nixons, Alexander Haigh, sagte zu Pressevertretern, er sei überzeugt, dass der Präsident weiteramtieren und sich dem Senatsgericht stellen werde. Man werde es nicht zulassen, dass die Errungenschaften der Regierung durch die Watergate-Tragödie in den Hintergrund geraten.

Washington (R, UPI) — Sehr kritisch äusserten sich selbst die besten Freunde Nixons zu seinen Eingeständnissen. Sie forderten den Rücktritt des Präsidenten. Der demokratische Fraktionsvorsitzende sagte voraus, dass nicht mehr als 75 der 435 Mitglieder des Repräsentantenhauses für Nixon stimmen werden.

Die Informationen Nixons, die dem Untersuchungsausschuss des Repräsentantenhauses zur Verfügung standen, stehen im Widerspruch zu seinen früheren Aussagen.

Präsident Nixon gab in der Nacht zum Dienstag bekannt, einige Tage nach dem Einbruch in das demokratische Hauptquartier im Watergate-Gebäude vor zwei Jahren habe er die Föderale Untersuchungsbehörde angewiesen, die Untersuchung des Falles aufzuschieben. Diesen Schritt habe er getan, nachdem er erfuhr, dass der Leiter seines Wahlstabes und der ehemalige Justizminister John Mitchell wahrscheinlich in die Einbruchsaffäre verwickelt war. Der Präsident gab seinem Bedauern über seine Irreführung des Kongresses Ausdruck.

Nixon hat mit dieser Mitteilung entgegen seinen bisher gemachten Angaben zugegeben, über die Planung des Einbruchs informiert gewesen zu sein. Der Präsident informierte die Presse in einer Verlautbarung, dem Kongress und seinen Verteidigern nicht nur wichtige Informationen vorenthalten, sondern auch unrichtige Angaben gemacht zu haben, um einige in die Affäre verwickelte Persönlichkeiten in Schutz zu nehmen. In der Mitteilung Nixons sind Einzelheiten über den Inhalt von drei weiteren Tonbändern enthalten, die er vorgestern dem Sonderankläger in der Watergate-Affäre überreicht hat. Es handelt sich hierbei um seine Unterhaltung, die er eine Woche nach dem Einbruch mit seinem ehemaligen Berater Haldeman geführt hatte. In diesem Gespräch wurde erörtert, wie man Justizminister Mitchell in Schutz nehmen könne.

Der Präsident appellierte nach diesen Bekanntmachungen an die Senatoren und ersuchte sie, die ganze Affäre im Licht des angesammelten Indizienmaterials abzuwägen und sich nicht von den Aussagen Robert Haldemans beeinflussen zu lassen. Er sei überzeugt, dass das Beweismaterial insgesamt nicht, zu einem Impeachment Urteil des Senats u. zu seiner Amtsenthebung ausreiche.

REPUBLIKANER RUECKEN VOM PRAESIDENTEN AB

Am Wochenende hatte Nixon ernsthaft seinen Rücktritt erwogen, sagte ein Sprecher des Weissen Hauses.

Die gestrige Verlautbarung Nixons hatte verheerende Wirkung. Seine besten Freunde sind von ihm abgerückt und distanzierten sich sofort von ihren bisher eingenommenen Standpunkten. Zu diesen Leuten gehören Persönlichkeiten im Ausschuss des Repräsentantenhauses, die sich für Nixon vehement eingesetzt hatten. Sie teilten mit, sie würden für die Amtsenthebung Nixons stimmen. Unter diesen Abgeordneten befand sich **Charles Wiggins**, der den Präsidenten zur Demission aufforderte. Aehnlich äusserte sich Senator **Robert Griffin**, einer der besten Freunde Nixons.

SCHARFE REAKTION MOSKAUS

Die Reaktion Moskaus kam durch einen Presseartikel zum Ausdruck, in dem die amerikanisch-sowjetischen Beziehungen auf Grund der letzten Zusammenkunft Breschnews mit Nixon kommentiert werden. Der Name Nixon erscheint nicht in dem Artikel. Immer wieder ist von den „Gesprächen Leonid Breschnews mit dem amerikanischen Präsidenten" die Rede.

Allon zurueckgekehrt: «Bald mehr Klarheit in allen Fragen»

Vizeministerpräsident und Aussenminister Jigal Allon kehrte gestern aus Washington ins Land zurück und erklärte, er könne noch nichts über den nächsten politischen Zug im Nahost-Konflikt sagen. Was andere „wichtigen Angelegenheiten" betrifft, sei ein positiver Fortschritt zu verzeichnen. Washington habe angesichts der Bewaffnung der Nachbarstaaten durch die Sowjetunion den israelischen Erfordernissen Verständnis entgegengebracht.

Auf dem Ben Gurion-Flughafen in Lod sagte der Minister zu Pressevertretern, er habe seine Gesprächspartner in Washington auf die Bedeutung einer Sicherung d. Kräftegleichgewichtes im Nahen Osten aufmerksam gemacht. Des weiteren forderte er politische praktische Schritte, um den Ausbruch eines neuen militärischen Zusammenstosses zu verhindern. **Im allgemeinen, sagte Allon, habe es sich bei den Gesprächen um Beratungen und Klarstellungen gehandelt.** Aus diesem Grunde wäre es verfrüht, im gegenwärtigen Zeitpunkt über unsere nächsten Schritte zu sprechen. Er könne nicht sagen, über welche Themen auf der nächsten Nahost-Konferenz verhandelt werden wird.

Sehr bald werden wir mehr Klarheit über andere politische Themen geschaffen haben und zu deren Realisierung unverzüglich schreiten müssen, sagte Allon.

USI NARKIS UNTERSUCHT VORFALL IM MAON HAOLIM

Usi Narkis, Leiter der Einwanderungsabteilung der Jewish Agency, erklärte zu dem Vorfall im Maon Haolim, wo sich ein israelisches Ehepaar für 220 IL im Monat nach Verkauf seiner Wohnung einquartiert hatte und gestern zum Auszug gezwungen wurde, erst nach Abschluss einer Untersuchung werde er sich hierzu äussern können.

Der erschwerende Umstand bei dem beschämenden Fall ist die Tatsache, dass der Vater der jungen Frau als stellvertretender Generaldirektor der Einwanderungsabteilung amtiert. Die Untersuchung wird ein Beamter der Jewish Agency führen, sagte Usi Narkis.

AFL/CIO FORDERT AUSGEDEHNTE US-UNTERSTUETZUNG FUER ISRAEL

Das Aktionskomitee der Föderation der amerikanischen Gewerkschaften AFL/CIO rief die amerikanische Regierung auf, Israel weitmöglichste Hilfe und Unterstützung angedeihen zu lassen. Diese Verlautbarung erfolgte nach einer Versammlung des Verbandes in Chicago. „Israel ist die einzige wahre demokratische Bastion im Nahen Osten, die sich derzeit in einer Wirtschaftskrise befindet, die den Staat bedroht und ernster als eine militärische Gefährdung der Existenz Israels aufzufassen ist." Des weiteren heisst es in der Resolution, falls Israel nicht von Amerika grosszügige Unterstützung erhalten sollte, werde dies die Todfeinde des Landes zu Angriffen ermuntern.

14,5 Millionen Mitglieder zählt die Föderation AFL/CIO.

Die RNP ersuchte Ministerpräsident Rabin um eine Zusammenkunft, bei der die Frage der Besiedlung des Schomron erörtert werden soll. Des weiteren wollen die Abgeordneten nähere Einzelheiten über die Gespräche Allons in Washington erfahren.

DIE LETZTEN 24 STUNDEN

Die gemischte Transitkommission der DDR und der BRD trat gestern zu einer Beratung in Ostberlin über den Konflikt zusammen, den die Errichtung des Umweltschutzamtes in Westberlin durch Bonn ausgelöst hat. Die drei Westmächte hatten in Moskau Demarchen in Sachen des Transitverkehrs nach Westberlin überreicht.

Die Demarche betrifft die Verantwortung, die die Sowjetunion als Signatarmacht des Viermächteabkommens dafür übernommen hat, dass der Transitverkehr zwischen Berlin West und der BRD sichergestellt wird. Die DDR-Grenzorgane hatten in der Vorwoche einem Beamten des umstrittenen Umweltschutzamtes die Durchfahrt von Westberlin nach Bonn verweigert.

AMMAN BAUT FLUGHAFEN

Bonn wird Jordanien 25 Millionen für den Bau eines internationalen Flughafens bei Amman als langfristige Anleihe zur Verfügung stellen. Eine jordanische Delegation wird in Bonn nächste Woche über die Errichtung des Flughafens verhandeln, der sich 30 Kilometer südlich der Hauptstadt befinden wird.

ARABISCHE KULTURWOCHE IN DER BRD

Der Generalsekretär der Arabischen Liga, Machmud Riad, wird am 12. September nach Bonn kommen. Am 9. September eröffnet Riad in der süddeutschen Stadt Tübingen eine arabische Kulturwoche.

Feste Anstellung darf nicht gefaehrdet werden

„Die feste Anstellung eines Arbeitnehmers darf durch Mobilisierung zum Reservedienst nicht gefährdet werden. Das Gesetz muss vorsehen, dass die „Kwiut" durch Militärdienstpflicht nicht in Mitleidenschaft gezogen wird", hiess es in einem Beschluss, den gestern der Arbeitsausschuss der Knesset fasste.

Meteorologen zur Arbeit aufgefordert

Die Gewerkschaften der Histadrut wandten sich durch deren Sekretär, Uriel Abrahamowitz, an den Ausschuss der streikenden Meteorologen und ersuchten sie, die Arbeit aufzunehmen. Der Arbeiterrat von Rischon Lezion hat die Sanktionen nicht genehmigt.

Arbeitskonflikt bei der Eisenbahn

1300 Angestellte der Israel-Eisenbahn haben mit dem Einverständnis des Arbeiterrates von Haifa einen Arbeitskonflikt proklamiert. In zwei Wochen wollen die Arbeiter Sanktionen ergreifen, falls sie nicht bis dahin neue Uniformen, Mützen, etc. erhalten.

תל־אביב־יפו
TEL-AVIV—JAFO
P.P. — שולם
139

aus Israels PRESSE

SPANNUNGEN, UNSERE SICHERHEIT UND UNSER ALLTAG

Dawar führt Klage darüber, dass der Durchschnitts-Israeli sich so gar nicht mit der Schwere der Situation, in d. wir uns befinden, beschäftigen will, dass es sein Anliegen ist, weiterhin sich zu *bereichern und ein möglichst einfaches* Leben zu führen. Schliesslich ist uns aus berufenem Munde in der letzten Zeit des öfteren klargemacht worden, wie die Dinge in Wirklichkeit aussehen, was für Schwierigkeiten vorhanden sind, und dass wir noch nicht beim Frieden angekommen sind. Daraus die richtigen Konsequenzen für den Alltag zu ziehen, ist unbedingt unsere Pflicht. Alle müssen die durch die Sicherheitsfragen gegebene Last mittragen, nicht nur jene, die unmittelbar damit befasst sind.

Al Hamischmar bedauert, dass bisher kein Rat der Sicherheitsminister geschaffen worden ist und auch *kein nationaler Sicher*heitsrat besteht, sodass das Volk nicht weiss, wer sich nun eigentlich mit den drückendsten Problemen unserer Sicherheit befasst. Bei der Lage, in der unser Staat sich befindet, ist es mehr als befremdend, dass bisher niemand versucht hat, diese Probleme zu lösen, meint die Zeitung dazu. Die Öffentlichkeit in Israel hat ein Recht zu erfahren, wer eigentlich die letzten Entscheidungen in Sicherheitsfragen zu fällen hat.

VERHANDLUNGEN MIT JORDANIEN

Haarez ruft die Regierung da*zu auf, aktiv zu sein, damit nicht* von seiten Ammans die Initiative in allem, was israelisch-jordanische Verhandlungen angeht, komme. Zugleich weist die Zeitung darauf *hin, dass Fahmis Erklä*rung, Jordanien solle das Westufergebiet nicht zurückbekommen, sondern dort müsse ein Pälästinastaat erstehen, von grosser Bedeutung eben für die Kontakte Amman-Jerusalem sein könnte. Wir aber sollten in einem solchen Augenblick wenigstens ganz genau wissen, wo unsere endgültige Ostgrenze liegt, bevor andere dazu übergehen werden, sie uns zuzuschieben, ohne dass wir darauf wirklichen Einfluss haben.

EBANS MEINUNG UEBER SEINE EIGENE PARTEI

Schearim wundert sich darüber, dass plötzlich, seit er kein Mi*nisteramt mehr bekleidet, der Ab*geordnete Abba Eban soviele Kritik an der Regierung, der er nicht angehört, und an seiner eigenen Partei üben kann. Augenscheinlich hat Eban Mängel erst in dem Augenblick entdeckt, da er selbst nicht mehr in führender Position ist, meint das Blatt, und das ist ja wohl doch nur sehr wenig überzeugend.

TERROR IN EUROPA

Omer meint, es sei klar, dass die arabischen Terroristen jetzt wieder ihre Aktionen nach Europa verlegen, wie die letzten Bombenattentate in Paris zeigen. In Israel wird zu gut aufgepasst und daher ist jede Aktion zu gefährlich. Aus diesem Grunde ist es den Terroristen lieber, wieder in Europa aktiv zu sein. Es ist nun die Sache der europäischen Regierungen, aufmerksam zu sein, Terrorakte zu vereiteln, wo immer das nur möglich ist und im übrigen für die wirkliche Bestrafung von Schuldigen zu *sorgen*.

DIE ENDGÜLTIGE BESTATTUNG GEFALLENER

Hazofe versichert die trauernden Familien im Lande des Mitgefühles aller Bürger Israels in diesen Augenblicken, da die Gefallenen, welche zeitweilig irgendwo beerdigt gewesen waren, nun endgültig bestattet werden. Zugleich meint das Blatt, es sei als Testament der Gefallenen aufzufassen, dass wir heute auf alle Möglichkeiten vorbereitet sind, und nicht wieder überrascht werden können.

Die Zeitung verlangt, es müsse alles getan werden, was in unseren Kräften steht, um zu erreichen, dass der Tod der Gefallenen nicht umsonst gewesen sei. Dazu sind alle Bürger des Staates heute unbedingt aufgerufen.

Starke Beschäftigung mit Problemen der Zivilluftfahrt von und nach Israel

(M.Bi.) — Augenscheinlich, um der wachsenden Kritik an ihrer Charterflug-Politik entgegenzuwirken, hat El Al soeben mitgeteilt, dass Israels Luftfahrtsgesellschaft in den bevorstehenden Wintermonaten starke Tarifkürzungen, zuerst auf der Amerika- und später wohl auch auf der Europa-Route vornehmen wird. Auf diese Weise will El Al die amerikanischen und europäischen Kunden, durch Gruppenflüge, die um ein vieles billiger sind, als die bisher bestehenden Angebote — in einzelnen Fällen nur siebzig Prozent derselben — dazu bringen, ihre Ferien im Winter in Israel zu verbringen und für die Reise die israelische Fluggesellschaft zu benutzen.

Inzwischen haben die ausländischen *Luftfahrtsfirmen*, die Israel anfliegen, heftig dagegen protestiert, dass man ihnen politische Motive bei der Einstellung ihrer Flüge nach Lod unterschob, als die *Zypernkrise* ausbrach. Sie wiesen darauf hin, dass sie internationalen Gepflogenheiten gemäss diese Flüge nicht durchführen konnten, da es sich durch *den Ausfall von Boden-Stütz-Po*sitionen in Ländern, die in den Zypernkonflikt verwickelt waren, herausgestellt hatte, dass Gefahren bestehen könnten, die *sie nicht eingehen wollten*. Die Repräsentanten der Gesellschaften haben in Tel Aviv darauf hingewiesen, es sei ungerecht, wenn man ihnen andere Motive unterstellt, wie das in der israelischen Presse der Fall gewesen ist.

Experten allerdings weisen *darauf hin, dass* **die Einwände der Luftfahrtsgesellschaften, man habe, wegen des Ausfalles der Kontrolltürme von Athen, Istanbul und Nikosia nicht ins Ostmittelmeer fliegen können, durchaus nicht völlig überzeugen.** Schliesslich überfliegen alle internationalen Flugfirmen Ozeane ohne jede solche Kontrollstation und das geht recht gut. Im Mittelmeer ist die Entfernung vom Süden Siziliens bis nach Israel kleiner als ein Transozeanflug sie zurücklegen muss, und ausserdem sind die Wetterverhältnisse weitaus genauer bekannt. Daher, so meinen die Experten, sei die Reaktion der Gesellschaften zumindest durchaus nicht völlig zu rechtfertigen gewesen. Zur Zeit versucht man Mittel und Wege zu finden, um in einem ähnlichen Falle die Route offenhalten zu können.

Trotz der Klagen israelischer Touristikkreise, dass die Besucherzahl aus dem Ausland zurückgegangen sei, haben die Gesellschaften die Zahl ihrer Israelflüge nicht reduziert und, wie sie erklären, auch keine Absicht eine solche Reduzierung vorzunehmen. Im Gegenteil, alle Pläne einzelner Firmen, die Zahl der Flüge zu erhöhen, sind nach wie vor inkraft. Man rechnet einerseits mit einem langsam sich vollziehenden Wiedereinspielen der Touristik nach Israel und andererseits weist man darauf hin, dass der Rückgang keineswegs so gross sei, dass er ernsthafte Einschränkungen erfordern könnte.

Zur Zeit sind es hauptsächlich **organisierte Reisegruppen**, die Israel besuchen und hier Studienfahrten durchführen. Ab September kann wieder mit vollem Einsetzen der individuellen Besuche im Lande gerechnet werden.



Der grosse Diktator

(Limor, Tel-Aviv)



Als Charly Chaplin im Jahre 1940 seinen „Grossen Diktator" schrieb, inszenierte und die beiden Hauptrollen, den Diktator und den kleinen jüdischen Friseur *spielte*, war dies *eine* Kriegserklärung gegen Nationalsozialismus und Faschismus — eine Kriegserklärung, welche Pearl Harbour und dem Eintritt der Vereinigten Staaten in den Krieg um mehr als ein Jahr voranging. Wir sahen den Film in den Kinos des damaligen Palästina mitten im Weltkrieg und wir haben ihm damals für seinen Mut und seine Tapferkeit nicht weniger zu danken gehabt als für seinen Witz und seine scharfe Satire.

Wenn wir heute, 33 Jahre später, den gleichen Film wieder sehen, so ist das ein Erlebnis ganz eigener Art: Wir sind inzwischen andere Menschen geworden, wissen jetzt unendlich mehr über die Leiden der jüdischen Opfer, die Hitler und seine Helfer auf dem Gewissen haben, die Vernichtung von Millionen unschuldiger Menschen und das unendliche Unglück, das „der grosse Diktator" angerichtet hat.

So kommt es, dass die Zuschauer im überfüllten Kino, die dieses Meisterwerk der Filmkunst zu bewundern gekommen sind, *je nach Generationszugehö*rigkeit diesen Film ganz verschieden aufnehmen: die Jugend (und dazu rechne ich in diesem Falle alle Menschen bis etwa 40 Jahre) geniesst vor allem den blendenden Witz, die beissende Satire *gegen den wahnsinnigen Dikta*tor, sie lachen über sein Missgeschick, sie lachen über den dicken Marschall „Herring", dem der Führer in seiner Wut *die Orden und Jackenknöpfe* einzeln abreisst, sie lachen über den Psychopathen, der mit der Weltkugel spielt und sich schon als Welt-Diktator sieht, und die jungen Leute haben recht zu lachen: all diese Szenen sind heute so umwerfend komisch wie sie vor 33 Jahren waren.

Doch wir Aelteren haben neben der Freude an diesen heiteren, wenn auch makabren Szenen noch andere Empfindungen: Wenn die brutalen Schläger der SA ins Ghetto eindringen und die verschüchterten Juden niederschlagen, wenn die Insassen des Konzentrationslagers den Stechschritt üben, da *vergeht uns Aelteren das La*chen, und wir bewundern den prophetischen Geist des Genies Chaplin, der all dies Grauen nicht schmackhaft unterdrückt *hat, sondern in seiner ganzen* Scheusslichkeit aufzeigt, damit wir uns erinnern und nie vergessen ...

Ein Meisterfilm wie dieser bedarf keiner *Empfehlung des* Filmkritikers: Jeder, der ihn einmal gesehen hat, sehe ihn wieder und er wird neue Entdeckungen machen, und wer ihn *noch nicht gesehen hat, für den* ist dieser Film ein absolutes Muss.

Eine musikalische Anmerkung: Wenn der wahnsinnige Führer sich mit der Weltkugel vergnügt, ertönt die Sphärenmusik des Lohengrin-Vorspiels zum ersten Akt: wenn aber am Schluss der kleine jüdische Barbier seine humanistische Botschaft für Freiheit und Nächstenliebe an die ganze Menschheit richtet, erklingt wieder diese selbe Weise, als Botschaft einer besseren Welt, — eine geniale Eingebung des grossen Künstlers Charly Chaplin.

E.B.

WOCHENRATGEBER

Geburtstag 24. Juli — 23. August: Unerwartete I... nungen. Merkwürdige Dinge ereignen sich. Seien Si... der Hut!

Geburtstag 24. August — 23. September: Ihre Ges... werden gut gehen, da Sie eine Information erhalten, c... brauchen. Gehen Sie nur nach Ihrer eigenen Entsch... vor.

Geburtstag 24. September — 23. Oktober: Nehm... ruhig Risiken auf sich. Sie werden Erfolg haben, ... Sie es wirklich wollen.

Geburtstag 24. Oktober — 22. November: Denke... bevor Sie handeln. Seien Sie vorsichtig und gefährd... sich nicht. Diese Woche ist Zurückhaltung geboten.

Geburtstag 23. November — 21. Dezember: Ein zuf... Treffen kann Ihr Leben verändern. Sie sind in diese... che sehr beliebt.

Geburtstag 22. Dezember — 20. Januar: Bereit... sich gut auf eine Reorganisation oder neue Organ... ihrer Arbeit vor. Vermeiden Sie jede Konkurrenz auf... Gebiet.

Geburtstag 21. Januar — 19. Februar: Alle En... dungen müssen verschoben werden. Lassen Sie sich... zu Beschlüssen hinreissen, die Sie nachher bedauern w...

Geburtstag 20. Februar — 20. März: Seien S... Ihren Mitarbeitern auf der Hut. Machen Sie keine ... Bewegung, die Ihnen schaden könnte.

Geburtstag 21. März — 20. April: Nützen Si... Begabungen aus. Sie können diese Woche sehr erfo... sein!

Geburtstag 21. April — 21. Mai: Eine richtig... scheidung kann Sie weiterbringen. Aber wägen Si... genau ab!

Geburtstag 22. Mai — 21. Juni: Versuchen Sie in... Woche all das zu realisieren, was Ihnen sonst zu pha... voll scheint. Wenn Sie mutig vorgehen, wendet sic... *zum Guten.*

Geburtstag 22. Juni — 23. Juli: Sie wissen vi... ser, was für Sie gut ist, als jeder andere. Ihr persö... Charme ist zur Zeit besonders stark. Nutzen Sie... das aus.

AEGYPTISCHER FRIEDENSWILLE WIRD IMMER WIEDER BETONT

In der letzten Zeit haben des öfteren auch im allgemeinen neutral zu bezeichnende Beobachter den ägyptischen Friedenswillen betont. Erst kürzlich hat ein israelischer Wissenschaftler britischer Staatsbürgerschaft Aegypten besucht und dort starke Kontakte zu allen möglichen Repräsentanten aller möglichen Bevölkerungsschichten gefunden. Auch er war der Ansicht, dass der Durchschnittsägypter, auch übrigens die oberen Regierungsschichten, Frieden wollen.

Dennoch warnte gerade erst gestern ein ägyptischer Journalist, dessen Name kaum sonderlich bekannt ist, im ‚Achbar al Jom' in Kairo vor „Illusionen, die sich aus im allgemeinen ganz ehrlich gegebenen Erklärungen *über Friedenssehnsucht der Ae*gypter errechnen lassen". Zwar hat wirklich das ägypti... nach Ansicht des Be... ters, echten Friedensw... angesichts der Situatic... hen Osten, und der H... ler anderer arabischer... und Kreise, ist es durc... einfach, dieser Sehnsu... Ausdruck zu verleiher... sie zu realisieren — w... ausdrückte.

Israelische Kreise ir... sind bereits seit einige... der Ansicht, man soll... les nur Erdenkliche tu... friedliche Lösung ir... Osten herbeizuführen... bei wird Israel eine... Rolle zu spielen haber... **gleicher Zeit müsse ... vor allen Illusionen** ... in jedem Augenblick... Entwicklung vorbereit... mit Frieden garnicht... hat.

Verbesserung der HAWK-Rakete

(VIP) — Die Bundesrepublik Deutschland, Dänemark, Frankreich, Griechenland, Italien und die Niederlande haben ein Ab*kommen über die Herstellung* des für die Bekämpfung von Zielen in niedrigen und mittleren Höhen ausgelegten Lenkwaffensystems MIM23 B Improved Hawk abgeschlossen und die Firma Raytheon sowie zahlreiche europäische Unternehmen mit dem entsprechenden Bauprogramm beauftragt.

Von der MIM-23 A Basic Hawk, die bereits in den vorerwähnten Ländern sowie Israel, Japan, Korea, Saudiarabien, Spanien, Schweden, Taiwan und den USA (US Army und USMC) im Einsatz steht, unterscheidet sich die Improved Hawk durch einen neuen Halbleiterlenkteil, einen grösseren und wirkungsvolleren Gefechtskopf sowie einen verbesserten Feststoffraketenantrieb. Die MIM-... tet wie ihr Vorgänger... halbaktiven Zielsuch... Der mit Ueberschallge... keit (Mach 2,5) c... Homing-All-The-Wa... Flugkörper erreicht ei... höhe von 11.000 m un... ximale Reichweite vo...

Werbeaktion ... die Buergerw...

Immer wieder ... die offiziellen Ste... Staates, aber auch di... schen Freiwilligen... tionen aller Art, di... ganda für den Eintr... freiwillige Bürgerwe... stärken. Bisher hal... nicht mehr als rund... Prozent der erwartete... Mann gemeldet, aber... tion dauert hartnäck... weiterhin an.

UNSER LIEBER

JITZCHAK DAHL הי"ד

der am 10. Oktober 1973 im Kampf auf den Golan Höhen gefallen ist, wird am Freitag, den 9. August 1974, um 10.30 Uhr, nach demFriedhof in Ramot Haschawim überführt.

Autobus um 10.00 Uhr vom Hause der Eltern, Schikun Bet, und von der Moeza Mekomit, Hod Hascharon, Ramatajim.

ALISA DAHL und Kinder
GENYA und LAZER DAHL

Unsere liebe Mutter, Grossmutter, Urgrossmutter Schwester, Schwägerin und Tante

BERTHA GOLDENBERG

geb. Brandes
Czernowitz - Tel Aviv

ist am Montag, 5. August 1974, nach langem Leiden verschieden.
Die Beerdigung hat bereits stattgefunden.

Im Namen der ganzen Familie
SERAFINA MORGENSTERN

Die GRABSTEINSETZUNG nach unseren lieben

Dr. BERNHARD TAUBER

und

FRAU **SARAH FRIEDER**

findet am Donnerstag, 8. August 1974, um 16.30 Uhr, in Kirjat Schaul statt.

Autobus ab Hechal Hatarbut um 16.00 Uhr.

DIE FAMILIE

Unsere Söhne

AVNER BEN ELIEZER
DAN TAUB
MICHAEL GRENITZER

die im Jom Kippur-Krieg gefallen sind, werden im Monat August in unserem Dorfe beigesetzt.

Daten und weitere Einzelheiten werden in den Bekanntmachungen des Sicherheitsministeriums veröffentlicht.

Die Familien und das Dorf Bejt Jizchak-Schaar Chefer

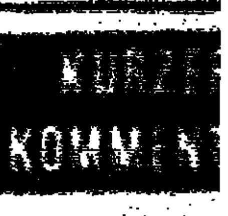
Wir geben hiermit bekannt, dass unser lieber Vater

LEOPOLD PFEIFER

im Ausland am 30. Juli 1974 verschieden ist.

BENJAMIN ZAFRIR, Sohn
ELISCHEWA EISENBERG, Tochter

Es wird gebeten, von Kondolenzbesuchen Abstand zu nehmen.





Israels psychologische Krise — eine «Familien-Affaere»?

Von HERBERT FREEDEN

e psychologische Entwick- in Israel seit dem Oktober- ist nur indirekt das Ergeb- swisser Fehler und Unter- gen auf militärischem Ge- wie sie sich vor und wäh- den Kampfhandlungen zu- en haben. Die Ursachen rise liegen tiefer.

israelische Demokratie ist zu jung, um feste Wurzeln olke geschlagen zu haben, ein grosser Teil der Men- aus Ländern stammt, in der Begriff der moder- olitischen Selbstverwaltung mnt ist. Das trifft sowohl e Länder des Orients zu, uf die kommunistischen n Osteuropas. So kommt s die erste Generation der chen Bürger noch unsi- m freien Spiel der demo- hen Kräfte ist und das Be- hat, sich an eine Autori- zulehnen: Im echt jüdi- Sinne stellt sich diese An- nicht im kalten Staats- t dar, wie in den kom- ischen Republiken, nicht dal-diktatorischen Stil, wie Ländern des Orients, son- i der Struktur der Familie, ossen Volks-Familie. Fast re lang hatte die Vater- Ben Gurions die politische beherrscht, mehr noch: ge- Die Israelis haben zwar eine Meinung bereit, es sich um Politik han- ber im Grunde brauchen nand, der sie führt, der die Entscheidungen ab- sie brauchen die Autori- Familien-Oberhauptes.

der Staatsgründung an Ben Gurions patriarchali- aatsführung 1½ Jahrzehn- ; das Vorbild für diesen chen Regierungs-Stil ge- n. Natürlich gab es im- e Knesset, die unartigen , die dem Vater wider- n, bis er die Geduld ver- aber schliesslich, der „Al- sie alles am besten, und olgte ihm in Krieg und s bei populären und un- en Entscheidungen. Wer als ein „Vater" hätte en Rückzug aus dem Si- rchsetzen können?

m Nachfolger Levy Esch- lten die wesentlichen Ei- iften einer Führer-Gestalt, ch wenigen Jahren, 1967, diese Lücke von einer charismatischen Persön- ausgefüllt, Mosche Da- m wurde der Platz des en Sohnes" eingeräumt. ar stolz auf ihn und ver- m manches; man bewun- eine Ansichten, ohne dass e immer teilte. Seine Po- hien gewagt, aber erfolg- sein Gedankenflug kühn, auch nicht immer reali- Er wird es schon machen, nan. und liess sich gern a überzeugen; aber da er zelgänger war, kalt, kon- und oft erratisch, bedurf- israelische Volksfamilie nschlichen Wärme in Ge- ner mütterlichen Figur — olda Meir war für diese e geschaffen. Ihr matriar- er Regierungsstil war orauf die Menschen ge- zu haben schienen: be- persönlich, warm. Auf en Seite der brilliante — Mosche —, dessen en manchmal nur schwer en war; auf der anderen nach aussen zäh, robust nachgiebig, wenn es um hl der Familie ging, nach liebevoll, wenn auch Kein Wunder, dass die sich geborgen fühlten. Golda sagte, die Araber es nicht wagen anzugrei- wusste man, die Araber nicht an; und wenn Mo- e, wir sind ihnen turm- berlegen, so fühlten sie sächlich turmhoch über-

Mythos ist geplatzt, die ist zerstört und die psy- che Krise geht in erster f das Gefühl eines neu- s zurück: die Israelis sind ischen Exil. Es gibt kei- hutz mehr am Rockzip- Mutter, kein Charisma es genialen Sohnes, jeder sich selber angewiesen. eben Jahren sind die Familienmitglieder, die sich so bemüht glaubten, gerade in dem enttäuscht worden, was sie den beiden uneingeschränkt entgegenbrachten: in ihrem blinden Vertrauen. Als sich herausstellte, dass Mutter und Sohn ihre eigene Stärke überschätzt und die der Gegner verkannt hatten, als sich erwies, dass das Selbstvertrauen, das sie der Familie suggerierten, auf falschen Voraussetzungen beruhte, da fühlten sich die Israelis verlassen wie ausgesetzte Kinder — ausgesetzt in eine feindliche Umwelt, die man ihnen ganz anders gedeutet hatte. Exil in die Wirklichkeit — seit Gründung des Staates am Gängelband einer Elternfigur gehalten, mussten sie plötzlich auf eigenen Füssen stehen und ansehen, wie Werte umgewertet werden, wie Perspektiven sich ändern, wie alte, vertraute Dinge ein neues Gesicht annehmen. So kam es, dass die Krise des Vertrauens in die Eltern zu einer Krise des Selbstvertrauens wurde.

Israel war seit je eine „belagerte Festung". Nur die Ueberzeugung ihrer qualitativen Überlegenheit gegenüber dem numerischen Gewicht der Feinde hatte den jüdischen Menschen das Gefühl der Sicherheit gegeben, und die Juden haben immer eine gewisse Verachtung für Quantität gehabt. Immer waren sie in der Minderheit und daraus haben sie eine Weltanschauung gemacht, aus der Not eine Tugend. Der David-Goliat-Komplex wurde zum nationalen Symbol. Mit der Erkenntnis, dass die quantitative Ueberlegenheit der arabischen Welt nicht eingeholt werden kann, qualitative Ueberlegenheit dagegen kein konstanter Faktor ist — mit diesen Erkenntnissen sind die Israelis noch nicht fertig geworden. Technologie kann erlernt werden; numerische Missverhältnisse zwischen Bevölkerungen bleiben aber bestehen.

Die Männer der gegenwärtigen Regierung haben nicht die Aura von Eltern oder genialen Söhnen, sie sind Repräsentanten aus den eigenen Reihen, die sich erst bewähren müssen. Ihr Aktionsradius ist begrenzt, da ihre Autorität auf einer winzigen parlamentarischen Mehrheit beruht. In der Schicksalsfrage der künftigen Grenzziehung mit Jordanien haben sie keine Vollmacht: hier können nur Neuwahlen oder ein Referendum entscheiden. Wenn es dazu kommt, werden die Bürger ohne die leitende Hand und „Vater" und „Mutter" ihr eigenes Geschick in die Hände nehmen müssen. Der Uebergang von patri- und matriarchalischen Regimes zu einer echten Demokratie war so plötzlich, dass die Folgen sich noch nicht haben auswirken können. Am Ende werden die Israelis lernen müssen, dass die demokratische Staatsform nicht nur der Tummelplatz von Kliquen und Klüngeln ist, sondern dass die echte Verantwortung eines jeden einzelnen voraussetzt. Aber ein solcher Reifeprozess braucht Zeit — hoffen wir, dass diese Zeit ohne Erschütterungen zur Verfügung stehen wird.

KURZER KOMMENTAR

Eigentlich muessten nun Koepfe rollen

Wenn in einer privaten Firma schwerwiegende Fehler passieren, dann werden die verantwortlichen Leute entweder entlassen oder noch wahrscheinlicher, sie reichen ihre Demission ein. Wenn die Bankaufsichtsbehörde sieht, dass etwas beim Kollaps der Bank Erez Israel-Britannia schief gelaufen ist und sich der zuständige Beamte auch nicht schuldig fühlt, so sieht er sich doch gezwungen, um seine Entlassung nachzusuchen. Wenn die Agranat-Kommission Fehler bei der Kriegsvorbereitung in der Armee findet, dann hält sie fest, dass die verantwortlichen Männer ihrer Positionen enthoben werden sollten. Ja sogar, wenn die gleiche Kommission festhält, dass sich die Politiker richtig verhalten haben, dann haben diese doch zurückzutreten, da die Fehler in ihrem Verantwortungsbereich passiert sind.

Dies alles zeigt auf, dass es sogar in unserem Lande Verantwortlichkeit gibt und damit Verantwortliche, die bei Fehlern die Konsequenzen zu ziehen haben. Es gibt aber auch in unserem Lande einen Dienstleistungsbetrieb, bei dem es solche Verantwortlichkeiten nicht gibt, bei dem sozusagen „verantwortungslos" gehandelt wird. Gemeint ist die Elektrizitätsgesellschaft, die zumindest dem Namen nach elektrischen Strom liefert. Wir sind gewohnt, dass im Winter, also dann, wenn Strom gebraucht wird, das Elektrizitätsnetz regelmässig in den der Jahreszeit angepassten Schlaf verfällt und die Versorgung zusammenbricht. Da dies nun schon seit Jahrzehnten der Fall ist, sollte man eigentlich meinen, es sei allmählich an der Zeit, die Fehler zu beheben. Bei der Elektrizitätsgesellschaft aber stellt man sich auf den auf englischem Recht beruhenden Grundsatz, diese Stromunterbrechungen seien inzwischen Gewohnheitsrecht. Nun aber häufen sich die Stromunterbrechungen auch im Sommer. Zum Teil aus Versäumnissen, zum Teil aus anderen Gründen. Die Elektrizitätsgesellschaft hält es nicht einmal für nötig, sich zu entschuldigen, sondern vertröstet einem. Doch dabei darf es nicht bleiben. Es wird hier in Israel genug Strom produziert, auch dann, wenn einmal an irgendeiner Landesecke ein Generator ausfällt. Was fehlt, sind die entsprechenden Massnahmen bei solchen Vorkommnissen. In jedem halbwegs zivilisierten Land geht es bei Generatorausfall maximal einige Minuten, bis auf einen anderen umgestellt und die Stromversorgung gewährleistet ist. Nicht so in Israel, das ja technologisch gesehen keineswegs Entwicklungsland ist.

Wenn nun bei uns solche Umstellungen nicht vorgenommen werden können, dann kann es nur zwei Gründe geben. Erstens hat man möglicherweise ganz einfach vergessen, solche Umschaltungsstellen zu planen und zu bauen oder man ist zweitens nicht in der Lage, dies zu tun. Beides aber beweist eines, nämlich dass der Elektrizitätsgesellschaft Leute vorstehen, die auf dem falschen Stuhl sitzen. Geht man nach dem allgemein üblichen, oben erwähnten Grundsatz, dass bei Fehlern die Verantwortlichen zu gehen haben, dann gibt es nur noch eines: Die Herren wissen anscheinend nicht, was sich gehört, also muss man es ihnen zeigen. Ihr elektrischer Stuhl gehört vor die Tür — lassen wir Köpfe rollen.

A.-C. LANDSMANN



„GÖTTERDÄMMERUNG" AUF DER POLITISCHEN BÜHNE

Die Auswirkungen des Jom-Kippur-Krieges haben das politische Landschaftsbild verändert. Es waren nicht nur die zahlreichen Unzulänglichkeiten, die sich auf politischem und militärischem Gebiet gezeigt haben. Mehr als sechs Jahre haben wir in einem Narrenparadies gelebt, das uns von der politischen und militärischen Führung vorgeführt wurde. Wir waren die „Herrenrasse" von drei Millionen Menschen, die 100 Millionen von minderwertigen, politisch, militärisch und gesellschaftlich unterentwickelten Arabern überlegen war. Wir haben vergessen, dass im Laufe einer Generation eine neue, an den arabischen und ausländischen Universitäten ausgebildete Schicht von Zehntausenden arabischer Studenten herangewachsen war. Was uns vorgegaukelt wurde, war ein Zerrbild einer Nation, das von der Wirklichkeit weit entfernt war. Wir hatten nie damit gerechnet, mit — neben einem von Emotionen geladenen arabischen Nationalismus — einer mit allen Intrigen und Ränken international geschulten Diplomatie von Rang konfrontiert zu werden.

Wir haben — aus Ueberheblichkeit oder Unfähigkeit — übersehen, dass das Spiel erstklassiger Propaganda von ihnen viel besser beherrscht wurde als von uns. So haben es die Araber verstanden, das Problem der arabischen Flüchtlinge in der Welt mit grösstem Erfolg hochzuspielen, was ihnen die Sympathie der Weltöffentlichkeit eingebracht hat. Die israelischen Stellen im In- und Ausland haben einen Mangel an psychologischem Verständnis bewiesen, der besonders unsere jüdischen Freunde in der Welt mit grosser Besorgnis erfüllt.

Die mit der Aufklärungsarbeit befasste Beamtenschaft des Aussenministeriums in Jerusalem und ihre Partner in den israelischen Botschaften des Auslandes zeigen eine Ignoranz und Ueberheblichkeit, für die sich keine plausible Erklärung finden lässt. Sie sind, wie sie glauben, die einzigen, die die Probleme verstehen und lassen andere Meinungen und Auffassungen nicht gelten.

Allmählich haben sich in der im allgemeinen politisch passiven Bevölkerung des Landes Kräfte gefunden, die nicht bereit sind, diese negativen Entwicklungen tatenlos hinzunehmen. Auf der politischen Bühne hat sich praktisch nichts geändert, wenn man davon absieht, dass die National-Religiösen vorläufig der Regierung noch nicht angehören. Die Machtpositionen werden von denselben „Küchen" beherrscht, wie es in den letzten 26 Jahren der Fall war. Dass an Stelle von Golda Meir Jizchak Rabin Ministerpräsident ist oder Schimon Peres den Platz von Mosche Dayan eingenommen hat, bedeutet lediglich eine Aenderung des Stils. In den letzten Wochen hat es in allen grösseren Parteien angefangen zu „bröckeln". Ob im Maarach oder im Likud, die Zeichen mehren sich, dass es bereits in nächster Zeit zu neuen politischen Gruppierungen kommen wird.

Vorläufig fehlt führenden Persönlichkeiten dieser Parteien, die eine radikale Neuorientierung herbeiführen wollen, noch die Entschlusskraft, ihren gewohnten Parteirahmen zu verlassen. Es mehren sich aber die Anzeichen, dass in absehbarer Zeit, jedenfalls noch vor den nächsten Wahlen, eine neue politische Kraft entstehen wird.

Die Protestgruppen, wie sie

Fortsetzung Seite 4

Die Bagdadbahn-Konzession — 75 Jahre

DAS RENNEN UM DAS OEL

Man kann heute ohne Uebertreibung sagen, dass alle Probleme und Sorgen, an denen die Welt seit dem Ausbruch des Ersten Weltkrieges leidet, und die heute, 60 Jahre später, immer noch weiter schwellen, insbesondere in dem geographischen Gebiet, in dem Israel liegt, aufflackern, und aktuelle Politik machen, im 19. Jahrhundert gelegt worden sind. In dem Jahrhundert, das den Liberalismus bringt, die persönliche Freiheiten, die Anfänge einer Demokratie, in dem der Gebrauch der Dampfmaschine die Industrie revolutioniert, die Elektrizität erfunden wird, die Transportmittel und Wege sich verbessern, in der die Bedeutung des Rohöls als Treibstoff erkannt wird, und der Suezkanal gebaut, an den eine kleine Episode erinnert, als die Engländer, die seinetwegen später Zypern und Ägypten besetzen, noch Gegner des Planes gewesen sind, der von einem Franzosen ausgegangen ist, Lesseps, einem Cousin der Kaiserin Eugenie, die ihren Gatten, Napoleon III., beeinflussen kann, vom Khediven, vom Vizekönig Said Pascha, die Baukonzession zu erreichen, und mit den Grabungen zu beginnen, ohne dass die Regierung der Hohen Pforte ihre Einwilligung gibt. Für die Briten stellt der Bau eine Herausforderung dar. Lord Palmerston, der Aussenminister, wettert im Parlament. „Meiner Ansicht nach handelt es sich hier, vom kaufmännischen Standpunkt aus betrachtet, um eine der vielen Schwindelunternehmungen ... Dies ist jedoch nicht der Grund, aus dem die Regierung diesen Plan bekämpft. Privatleuten bleibe zu überlassen, ihre eigenen Interessen wahrzunehmen ... Hingegen beruht der Kanalplan auf Feindseligkeiten gegen die Interessen dieses Landes, und ist gegen die ständige Politik Englands bezüglich der Beziehung von Ägypten zur Türkei gerichtet, eine Politik, die durch den letzten Krieg und das Ergebnis dieses Krieges, den Vertrag v. Paris, bekräftigt wird. Offensichtlich läuft die politische Tendenz dieses Planes darauf hinaus, die Trennung Ägyptens von der Türkei zu erleichtern." (Der Pariser Vertrag beendet den Krimkrieg 1853/56, den England, Österreich und Sardinien gegen Russland führen, um dessen Versuch, durch den Balkan an das Mittelmeer vorzustossen, zu vereiteln.) Es ist zu bedauern, dass die Politiker Israels, das ja die Nachfolge des Ottomanischen Reiches in diesem Gebiet angetreten hat, diese britische Ansicht niemals betonten.

Der nächste russische Versuch, 1877, endet mit ihrem Sieg, und im Frieden von San Stefano, 1878, wird unter der Parole des Panslavismus ein Grossbulgarien geschaffen, während sich Österreich schnell Bosnien und die Herzogowina sichert. Auf britischen Protest und Kriegsdrohung und österreichischen Verdruss ruft Bismarck den „Berliner Kongress" 1878 zusammen, und wird zum „ehrlichen Makler", das junge Deutschland ist noch zu schwach, um Ansprüche zu stellen. Es kommt zu „Entflechtungsbewegungen". Russlands Einfluss wird vom Ägäischen Meer abgedrängt, und England besetzt Zypern, „um die Türkei gegen Russland schützen zu können". In dieser Periode beginnt die Geschichte der Balkanstaaten, die zu vielen kriegerischen Auseinandersetzungen bis 1914 führt, England und Frankreich teilen sich die „weissen Flecke auf der Landkarte" im Fernen Osten und Afrika auf. Bis auf einen Zwischenfall im Jahre 1898, die Faschoda Krise, bemüht man sich, die Wege gegenseitig nicht zu kreuzen.

In dem Kampf um den „Platz an der Sonne" tritt Deutschland erst verhältnismässig spät ein. Heute ist es müssig, zu entscheiden, 100 Jahre später ist man immer klüger, ob die „Entwicklungshilfe", die Deutschland unter Führung der Deutschen Bank im Ottomanischen Reiche leistet, einfach Anlagekapital darstellte oder von Anfang an von strategischen Hintergedanken beeinflusst worden ist.

Die Anatolische Eisenbahn, in den neunziger Jahren gebaut, die Istanbul über das heutige Ankara mit Konja verbindet, 750 km lang, wird mit deutschen Geldern errichtet. Die Welt schweigt, da man auf der Karte sieht, dass sie weder strategische noch wirtschaftliche Bedeutung hat, aber als die Gesellschaft im Jahre 1899 die Konzession zur Verlängerung der Linie über Haleb, Mossul, Bagdad bis nach Basra, dem Hafenplatz am Indischen Ozean erhält, sehen England und Russland ihre Einflussphären in Gefahr, die Länder, die sich 20 Jahre vorher mit Krieg bedrohen, und die Bagdadbahn legt den Gundstein für die spätere Entente, die zum Kriegsausbruch 1914 führt, trotz der Gegensätze, die die beiden Imperien am Mittelmeergebiet und in Persien trennen.

Für die Briten wird die Bahn, die erst 1940 vollendet wird, zum Alptraum, „ein von Deutschland kontrolliertes politisches System, durch den Balkan und der Türkei und den Ölfeldern Mossuls".

Das Schlagwort Öl wird um die Jahrhundertwende modern. Die Engländer sichern sich die Vorkommen in Persien durch die Anglo Iranian Oel Co, die Deutschen im Mossulgebiet, in dem später die Irak Petroleum Co arbeitet, an der die Anglo Iranian wie die Royal Dutch Shell, auch eine englische Firma, wie die amerikanische Standard Oel beteiligt sind, mit geringen Anteilen einer französischen Gruppe und des Herrn Gulbenkian, dem armenischen Ölhändler, der an vielen Stellen mitmischt.

Der Begriff „Berlin—Bagdad-Bahn" gehört der Vergangenheit an, aber er stellt den weltpolitischen Hintergrund ‚auf dem Theodor Herzl spekuliert, um den „Charter" für die Besiedlung Palästinas zu bekommen. Er ist der Schatten, unter dem ihn Kaiser Wilhelm bei seinem Besuch in Jerusalem empfängt, wie auch für den britischen Aussenminister Joseph Chamberlain, der ein offenes Ohr für Herzls Pläne hat, und der im Jahre 1917, als das Kriegsglück noch nicht entschieden ist, zur Balfourdeklaration führt, die den Engländern die moralische Entschuldigung liefert, den Irak, Transjordanien und Palästina als „Völkerbundsmandat" zu besetzen, die Pipeline von Mossul nach Haifa zu legen, die im Jahre 1935 den Betrieb aufnimmt. Es ist Napoleon, der 1799 das geographische Gebiet der Levante aus dem jahrhundertelangen Dornröschenschlaf weckt, um „britische Interessen" zu treffen. Die Engländer nehmen den Fehdehandschuh auf, sie beschiessen seine Armee vor Akko, und die britische Flotte erscheint im Jahre 1807 in Konstantinopel. Man setzt die „Regel der Pforte" ein, die fremden Kriegsschiffen das Passieren der Dardanellen untersagt, und die erst 1923 im Vertrag v. Lausanne aufgehoben wird. Dann folgt der Krimkrieg, als die Briten den Gassenhauer singen, „Die Russen sollen nicht bekommen Konstantinopel". Der Nahe Osten ist im 19. Jahrhundert in Bewegung geraten. Die Konzession der Bagdad-Bahn ist nur ein Symptom, das den russischen Versuch, ob zaristisch oder bolschewistisch — den Mittelmeerraum zu beherrschen, überschattet. Die Briten haben das Imperium aufgegeben. Und da nach einfachen Regeln der Physik kein Vakuum bestehen kann, haben die Russen diese Aufgabe übernommen, sich Basen und Einflussphären zu schaffen, die ihnen nach dem Jom Kippur-Krieg von Amerika streitig gemacht wird, ohne dass man heute schon das vorläufige Ende der Entwicklung übersehen kann. Deutschland, das vor 75 Jahren mit der Bagdadbahn-Konzession und Konzeption Schlagzeilen in der internationalen Politik gemacht hat, verliert seine weltpolitischen Ansprüche in zwei Kriegen, und gehört heute, trotz des wirtschaftlichen und industriellen Aufschwunges, aus dem heraus das kaiserliche Deutschland an die Pläne gehen konnte, politisch nicht zu den Grossmächten, die die Weltpolitik bestimmen. Es sieht so aus, dass in nicht allzulanger Zeit die Entscheidung über die „Ziele der Bagdadbahn" fallen werden, das ist die Frage, wer die Zugänge u. strategischen Linien zwischen dem Mittelmeer und dem Indischen Ozean beherrschen wird, um die sich Russland, das den Irak und Syrien ziemlich fest im Griff hat, mit den Westmächten unter Führung Amerikas, das sich heute in Ägypten, Israel und scheinbar auch in Zypern festsetzen will, streiten. Die Ortsnamen sind die gleichen geblieben, nur die der Länder und Staaten haben sich geändert!

N. W. Goldstein

Freispruch bleibt — aber keine Entschaedigung fuer Professor Hans Deutsch

Professor Hans Deutsch, Jurist aus Oesterreich und Israel, jetzt in der Schweiz lebend, war vom Landgericht Bonn von der Anklage freigesprochen worden, in betrügerischer Weise und mit Hilfe falscher eidesstattlicher Erklärungen die Zahlung von Millionenbeträgen in der Rückerstattungssache der Familie des ungarischen Zuckerbarons von Hatvany durchgesetzt zu haben. Es handelte sich um eine berühmte Gemäldesammlung der Hatvanys in Budapest, die nach dem Vorbringen von Deutsch und seiner beiden Mitangeklagten Friedrich Wilcke und Franz Visney von Angehörigen der SS konfisziert und in das Deutsche Reich verbracht worden seien, während die Staatsanwaltschaft und das Bundesfinanzministerium die Tatsache einer deutschen Beschlagnahme und Verbringung in das Reich verneinten.

Der Freispruch von Hans Deutsch wurde jetzt vom Bundesgerichtshof in Karlsruhe bestätigt. Der Bundesgerichtshof anerkannte den Freispruch des Landesgerichts. Aber er lehnte es im Gegensatz zum Landesgericht ab, Deutsch für seine fast zweijährige Untersuchungshaft und andere durch das Verfahren entstandenen Verluste zu entschädigen, weil er seinerseits durch nicht genügende Nachprüfungen der Unterlagen den ihm selbst etwa drohenden Schaden nicht verhindert habe. Dagegen war der Bundesgerichtshof der Ansicht, dass der Revision der Staatsanwaltschaft gegen die ebenfalls in Bonn freigesprochenen Mitangeklagten Wilcke und Visney stattgegeben werden müsse, diese werden daher nochmals vor dem Bonner Landgericht erscheinen. Über die Entschädigungssumme, die das Bundesfinanzministerium an die Hatvany-Erben bereits ausgezahlt hatte oder auszahlen sollte, soll inzwischen ein Vergleich geschlossen worden sein.

„Der Fall Deutsch", als angeblich grösster Wiedergutmachungsskandal aufgebauscht, hat niemals klar erkennen lassen, weshalb das Bundesfinanzministerium seinerzeit in dieser riesigen Rückerstattungssache in verhältnismässig kurzer Zeit aufgrund eines Gutachtens über die Gemäldesammlung einen Vergleich geschlossen hat, während heute noch über kleine Fälle, z.B. Verbringung von geraubten wertvollen Porzellan und andern Wertgegenständen hartnäckig gestritten wird.

M.L.

Exzesse am Rande der italienischen Kris

Milliarden Lire an Aemter, die keiner kennt :

GELD NOCH FUER DIE URENKEL

Rom (Eig. Ber.) — Unter die drastischen Einsparungsmassnahmen, die in diesen Tagen von der italienischen Regierung getroffen wurdenä fällt auch das Vorhaben, tausende „überflüssiger Einrichtungen" abzuschaffen. In Italien existieren 59.000 Anstalten und Institutionen, die jährlich 4500 Milliarden Lire staatliche Gelder erhalten. Gezählt hat sie der Exschatzminister La Malfa, republikanischer Parteiführer und mitleidloser Kritiker der unverantwortlichen Verwaltung dieses Landes. La Malfa hat ausserdem aufgedeckt, dass 3347 dieser Anstalten vollkommen „nutzlos" sind und sogar in doppelter Ausführung existieren: Mit ihrer Abschaffung könnte man jährlich 1000 Milliarden Lire sparen.

Diese 3347 „nutzlose Anstalten" haben aber wenigstens den Vorteil, zu existieren. Viele andere finanzielle Hilfen werden pauschal an „verschiedene Anstalten" ausgegeben, die einzeln gar nicht zu identifizieren sind. „Sehr oft" — so erklärt der römische Bundesrechnungshof — „gelingt es uns nicht, zu erfahren, wer diese Anstalten oder Institutionen wirklich sind, die das Geld erhalten oder wie sie diese Mittel ausgeben". Nach einer Meldung der „Gazzetta del Mezzogiorne" aus Bari, regierungsfreundliche Tageszeitung, gibt es 50.000 solcher „nutzlosen" Anstalten.

PARASITAERE EINRICHTUNGEN

In einem 400seitigen „Weissbuch" der Regierung wird ein Teil dieser parasitären Einrichtungen aufgezählt, unter anderem auch das „Institut der königlichen Wochen des Pantheons". Wie man weiss, wurden in diesem berühmten Mausoleum, das im Jahre 27 v. Chr. von dem Konsul Agrippa im Herzen Roms erbaut wurde, viele berühmte Männer, u.a. auch Raffaello, beigesetzt; und noch am Anfang dieses Jahrhunderts fanden hier die Könige Italiens ihre letzte Ruhestätte. Aber Italien ist seit 30 Jahren eine Republik, und es gibt keinen König mehr zu bestatten. Trotzdem erhalten die königlichen Wachen des Pantheons (möglicherweise ihre Kinder und Enkelkinder) heute noch Gehälter vom Staat.

Eine Unterstützung erhalten auch die Mitglieder der Gesellschaft der Garibaldiner", die 1860 von dem berühmten Heeresführer Garibaldi gegründet wurde, aber garibaldinische Soldaten gibt es keine mehr — es existieren nur ihre Enkelkinder. Das 1929 gegründete Institut „Patrimoni riuniti ex-Exonomali" („auch mit bestem Willen" — sagt La Malfa — „versteht man nicht, was dieses Institut ist"), erhält 367 Millionen jährlich.

„UEBERSEEISCHER ACKERBAU"

Weitere Beispiele: Das „Institut für überseeischen Ackerbau" erhält 175 Millionen: es wurde 1962, als Italien schon seit 20 Jahren seine überseeischen Gebiete, von Aethiopien bis Libyen, verloren hatte, ins Leben gerufen. Dieses Institut gibt es gleich in doppelter Ausführung: das „Zentrum für hohe Studien über mittelländischen Ackerbau", das 130 Millionen einkassiert, und das „Italienische Institut für Afrika", das 50 Millionen einstreicht.

80 Millionen jährlich kostet das Institut für die „Instandhaltung der Leuchttürme am Roten Meer", gegründet 1966, gerade als der Suezkanal geschlossen wurde und Leuchttürme sinnlos wurden.

250 Millionen steckt die „Fedarazione nazionale dei cacciatori" (Nationaler Verband der Jäger) in die Tasche, aber 262 Millionen geben auch für Wildhüter an das „Ente nazionale *parco del Gran Paradiso*", die die Steinböcke vor Wilderern, die jedes Jahr eine Unmenge dieser armen Tiere erlegen, schützen müssen.

Ausserdem gibt es unzählbare misteriöse Einrichtungen, vom „Nationalen Institut für Kälte" (20 Millionen jährlich) bis zur sogenannten „Acopoli alpina" (2 Millionen), vom „Institut der Vereinigung für privates Recht" (60 Millionen) zur „Union zum Schutz des privaten Eigentums" (7 Millionen), die vielleicht beauftragt ist, die fleissigen Hausbesitzer zu schützen, die noch immer ihre kriegsbeschädigten *Häuser instand setzen.*

LOTTERIEGEWINNER

In Italien kann man auch in der Lotterie gewinnen, ohne sich dafür ein Los kaufen zu müssen: Es genügt, auf einem einfachen Stück Papier zu erklären, dass man irgendein Institut, möglichst eine Wohltätigkeitsorganisation, ins Leben gerufen hat, die caritativen Zwecke schildert und für diese neue Einrichtung dann eine finanzielle Hilfe beantragt. Das Schreiben wird nach Rom an die zuständigen Ministerialbüros geschickt, die die Aufteilung des Erlöses der vier nationalen Lotterien vornehmen. 1972 hatten diese Lotterien einen Reinerlös von 9 Milliarden und 163 Millionen, davon sind 50 Prozent an die verschiedensten „Wohltätigkeitsorganisationen" — es sich 18.000 — verteilt worden. Die Abgeordneten Lodi, Niccolai und Raucci haben im Parlament einen Antrag gestellt, in dem sie die Regierung auffordern, diesen Sektor zu moralisieren, „weil viele dieser Verbände ihrer sozialen oder kulturellen Aufgabe die vom Gesetz vorgesehen ist, nicht nachkommen."

A.P.S.

Museums-Misere trifft Touriste

„Chiuso, Closed, Ferme, geschlossen" — so steht es vielsprachig an zahlreichen italienischen Museen, an deren Tore Sommertouristen in diesen Tagen vergeblich klopfen. An einer Abteilung des Archäologischen Museums von Neapel fanden schweisstriefende Besucher neulich sogar noch einen aus dem *vergangenen Winter stammenden* Hinweis: Wegen fehlender Heizung geschlossen.

Nach einer UNESCO-Zählung hält Italien mit 1400 Ausstellungsstätten den Weltrekord an Museen, aber sicherlich hält es auch den Rekord an geschlossenen. Ueberall gibt es zu wenig Personal. Das Museum in Neapel, in dem sich ein Grossteil der Ausgrabungsstücke aus Pompeji und Herkulaneum befindet, hat 117 Säle, aber der Direktor kann nur auf 19 der nominell 62 Wächter zählen. Der Rest ist in Ferien, krank oder erscheint einfach nicht zum Dienst. Eine hochinteressante Abteilung für Antike Technologie ist bereits seit 27 Jahren den Altertumsfreunden nicht mehr zugänglich.

Für seine Kunstschätze gibt Italien im laufenden Jahr 26 Milliarden Lire aus (104 Millionen Mark). Aber was kaum für die Bezahlung der Wächter reicht, fehlt beinahe völlig für Alarmanlagen. Die Kunstwerke sind den Dieben beinahe schutzlos ausgeliefert. Hunderte von wertvollen Bildern verschwinden jährlich aus den Galerien. Am vergangenen Wochenende räumten Diebe in Süditalien sogar ein ganzes Museum leer.

Noch immer lagern unglaubliche Schätze ungehoben in der italienischen Erde, doch für Ausgrabungen geizt der Staat mit Geldern. Die Privatinitiative, die hier eine Lücke gefunden hat, ist leider vorwiegend auf Kunst- und Grabräuber wie illegale Händler beschränkt.

Auch italienische Verwaltungsmisere hat Anteil an dem „Schindluder", das mit den Altertumsresten getrieben wird. Im süditalienischen Imera, so führt die Zeitung „Corriere della Sera" an, wurde ein Gebiet zu einem archäologischen Park erklärt, und die Entwicklungskasse für Süditalien finanzierte ein Museum. Gleichzeitig förderte der Staat aber auch die Ansiedlung zweier chemischer Fabriken in unmittelbarer Nähe, die mit ihren Abgasen die Steine zerfressen.

Im sizilianischen Enna wurde vor 20 Jahren ein M gebaut, aber die Kuns lagern immer noch in ei nachbarten Schuppen. I bei Rom wurde ein Bau tet, der die in einem See denen römischen Schiffe men sollte. Das Haus doch nur am Einweih geöffnet.

Die einzigen gut fu renden Museen, so sag sind die vatikanischen. S nen bei hohen Eintritt (über drei Mark) auch Wärtermangel. Sie besc unter anderem Student Freiwillige, was in den chen Häusern durch d werkschaftsveto verhinder

Die italienische Bevö aufgewachsen zwischen und Uraltem, zeigt an d blem der Erhaltung und der Altertümer nur weni esse. Dafür gibt es zwisc *pen und Aetna zuviel* sches.

FREIE TRIBUENE

Fortsetzung von Seite 3

sich auch nennen mögen, die sich auf einen grossen Anhang stützen können, haben eingesehen, dass die Grundlage einer neuen Partei über einen festgefügten organisatorischen Rahmen verfügen muss.

In Beratungen, die im Laufe der letzten Wochen zwischen verschiedenen Gruppen und Persönlichkeiten aus bestehenden Parteien stattgefunden haben, hat man sich grundsätzlich darüber geeinigt, dass die Unabhängige Liberale Partei, die über einen bescheidenen, aber gut funktionierenden organisatorischen Apparat *verfügt, die Basis einer* neuen Partei der Mitte, wie sie auch endgültig heissen mag, bilden kann. Interessanterweise sind die ideologischen Unterschiede gering. Der Wunsch zu einer Aenderung unserer öffentlichen Moral, zu einer Revision der Funktionen, zu einem „Overhaul", überschattet alle geringen Meinungsverschiedenheiten. — In grundsätzlichen Fragen besteht völlige Übereinstimmung.

Es bleibt zu hoffen, dass diese „dritte Kraft" bald ein eigenständiges parteipolitisches Leben entwickeln und — neben den im Abbröckeln begriffenen Maarach und Likud — zu einer vollständigen Aenderung unseres politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Lebens führen wird. Die politische „Götterdämmerung" kann und wird zu einer grundsätzlich neuen politischen Orientierung führen.

Fritz A. Lewinson



118.

„Wir haben Ihnen gesagt, dass Sie das Nebenappartement nicht vermieten dürfen. Es ist doch leer, nicht wahr?"

„Ja."

„Na also." Santarin nahm noch ein Stück Konfekt. Der Brillantring an seiner Hand blitzte rot, grün und weiss, als er die Hand bewegte. „Aranda schläft bei offenem Fenster, das wissen wir. Sie kommen von draussen, über die Balkone. Keinerlei Schwierigkeit. Er wird schlafen, als wäre er tot. Sie holen das Papier — Sie wissen ja jetzt, wie es aussieht, was darauf steht. Sie haben Zeit. Auch wenn der Bogen nicht mehr in der Brieftasche ist — dann suchen Sie ihn eben. In aller Ruhe. Es kann überhaupt nichts passieren. Morgen früh bringen Sie das Papier hierher?."

Romath sass reglos.

„Sie wollen nicht?"

„Was bleibt mir übrig? Sie haben mich in der Hand", sagte der weisshaarige Hoteldirektor und sah den Russen ausdruckslos an.

„Ich wusste ja, Sie nehmen Vernunft an, lieber Graf."

„Vernunft, ja", sagte Romath. Er steckte das Glasröhrchen ein.

„Nun möchte ich doch etwas trinken!"

Grant lachte dröhnend und machte einen Drink, den er dem Grafen reichte. Der trank gierig.

„Noch einen, bitte", sagte er.

„Nein, nein, Sie müssen Auto fahren. Die Strassen sind in einem verheerenden Zustand", sagte Santarin.

„Aber ich brauche noch . . ."

„Haben Sie nichts in Büro?"

„Nein. Und in die Bar kann nicht gehen oder mir etwas bringen lassen. Das würde auffallen. Ich trinke sonst auch nicht."

„Hier." Grant überreichte dem Grafen eine volle Flasche, die er aus einer Wandbar nahm. „Kleine Geschenke erhalten die Freundschaft."

„Ich danke Ihnen."

„Verschwinden Sie, los!" sagte der Amerikaner unvermittelt brutal. „Keine Zeit zu verlieren. Nun hauen Sie schon ab!"

„Gilbert, bitte!" Santarin verzog schmerzlich das Gesicht. Er entschuldigte sich für den Amerikaner, begleitete den Grafen in den Vorraum, half ihm in den Mantel und wünschte ihm alles Gute. Im Stiegenhaus wartete er, bis Romath die Eingangstür erreicht hatte. Dann drückte er auf den elektrischen Oeffner. *Die Tür fiel wieder ins Schloss. Bald darauf* startete ein Wagen.

Santarin ging in Grants Wohnung zurück. Der massige Amerikaner lag in einem Sessel, die dicken Beine von sich gestreckt, ein Glas in der Hand. Er sagte mühsam: „Jetzt wird es klappen, verflucht noch mal."

„*Hoffentlich." Santarin sah seinen Kollegen ernst* an. „Dieses elende Saufen! Sie gehen noch drauf dabei! Es ist schrecklich für mich, Ihren Verfall miterleben zu müssen."

„Ich kann es nicht lassen, das wissen Sie doch."

„Dann müssen Sie eine Kur machen."

„Ich kann das alles nur noch mit Whisky aushalten."

„Wieso? Was ist denn passiert?"

„Die Menschen", sagte Grant lallend. „Die Menschen tun mir leid."

„Das ist doch besoffener Quatsch!"

„Nein, Fedor, nein . . ." Der Amerikaner hatte Tränen in den Augen.

„Sie und die Menschen leid tun", sagte Santarin. „Das ist ja ein Witz. Als Sie in Chicago bei diesem Syndikat Geldeintreiber waren und Kunden, die nicht zahlen wollten, halbtot schlugen, taten Ihnen da die Menschen leid?"

„Nein, das stimmt . . . Da war ich aber auch viel jünger . . ."

„Und später! In Los Angeles! Als Sie bei dieser Bande der grosse Planer waren! Als Sie bei jenem Bankeinbruch den Nachtwächter erschossen . . ."

„Es ist ein Unglücksfall gewesen, Fedor. Ich wollte den Mann nicht erschiessen. Nur in die Knie treffen, damit er nicht zur Alarmanlage rennen konnte.' Ich . . .'

„Ja, ja, ja, das kenne ich *alles* auswendig. Er starb aber an dem Magenschuss. Er hatte Frau und Kinder. Und hat er Ihnen leid getan? Es sind Ihnen nie die geringsten Schuldgefühle gekommen, ich habe Sie oft genug gefragt! Als die Kerle dann an Sie herantraten und Ihnen den kleinen Vorschlag machten, nahmen Sie da nicht sofort an — mit Freuden, um Ihre Haut zu retten? Antworten Sie!"

„Doch, ja . . ." stöhnte Grant.

„Und waren Sie nicht plötzlich Hauptzeuge der Anklage und kamen frei? Na ja. Und dann . . . Haben Sie seither nicht dreiundzwanzig Jahre lang prima für die Kerle gearbeitet? Haben Ihnen dreiundzwanzig Jahre lang die Menschen leid getan, die durch Ihre Schuld draufgingen?"

„Ja, sie haben mir leid getan. Zuerst nicht. Ueberhaupt nicht. Aber dann, so vor sechs, sieben Jahren, da fing es an. Da fing ich auch an zu saufen. Und es wurde immer schlimmer, immer schlimmer! Jetzt ist es ganz schlimm geworden! Clairon, Romath, Aranda. Nicht nur die tun mir leid, Fedor, nicht nur die! Alle Menschen! Denn wir arbeiten doch gegen die Menschen, nicht wahr? Gegen alle! Nicht für einen einzigen. Und das bringt mich um, wenn ich nüchtern daran denke."

„Grosser Gott", sagte Santarin, ehrlich erschüttert. „Das ist allerdings böse."

„Hier, bei diesem Fall, ist es am schlimmsten", flüsterte Grant. Er warf mit einer jähen Bewegung sein Glas an eine Wand, wo es klirrend zerbrach und der Whisky über die Tapete lief, und schrie: „AP Sieben! Das haben wir auf dem Gewissen! Das haben wir geschafft! Wir, wir — und keine Ausre Befehle oder Vorgesetzte! —, wir haben der tärs den Tod für alle Menschen auf der Welt *Hände gegeben!"*

„Sie wären ja ein Sicherheitsrisiko, Gilbert, es Sie wirklich so erwischt hat!"

„Und Sie haben sich überlegt, dass Sie das meinen Leuten melden müssen."

„Ja."

„Und werden Sie es tun?"

„*Nein.*"

„Warum nicht? Deshalb habe ich es Ihner gesagt! Damit das aufhört, damit das endlich aufhört!"

„Es soll aber nicht aufhören. Ich will keinen Mitarbeiter. Ich habe Sie gern, Gilbert. Wir ver uns. Und einen solchen Freund, einen solchen gen soll ich als untragbar melden? Nein!"

„Dann werde ich es selber tun!"

„Nie werden Sie das tun. Nie im Leben. Si sen, was mit Ihnen passiert, wenn Sie auch nu mal absichtlich schlecht arbeiten und einen Fa sauen, geschweige denn, wenn Sie sich selber gen. Um das auf sich zu nehmen, sind Sie doc zu feig."

Grant starrte den Russen an.

„Bei Gott", sagte er, „Sie haben recht."

Zu dieser Zeit erreichte der Graf Romatl Haus in der Defreggergasse, die in einem Villen südlich des Fasangartens und der Maria-Ther Kaserne lag. Er bewohnte den Bungalow, den vor fünf Jahren bezogen hatte, allein. Eine Fra morgens kam und nachmittags heimging, ver ihn. An den Bungalow angebaut war eine G Es schneite heftig, als Romath den Wagen h steuerte.

Er fühlte schon eine deutliche Wirkung.

Nachdem er aus der Villenstrasse, in der wohnte, auf die Lainzer Strasse herausgefahren hatte er bereits angehalten, aus dem Handschu des Autos einen Kunststoffbecher genommen, halben Inhalt des Röhrchens in diesen geschütte den Becher danach mit Whisky vollgegossen. E te gesehen, wie die silbrigen Kügelchen sich ta lich sofort lösten, und den Becherinhalt dann h tergestürzt, wonach er das Röhrchen in ein K gitter warf und wieder trank, aus der Flasch war weitergefahren und hatte immer weitergetr — in der Fasangartengasse, in der Wattmann in der Feldkellergasse. Hier hatte er Flasche Becher weit fort in den tiefen Schnee eines bauten Grundstücks geschleudert. Es musste wi Unfall aussehen, das war das Wichtigste.

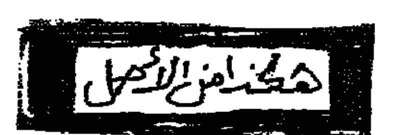
Nun löschte er das elektrische Licht in der Ga Die Scheinwerfer seines Wagens brannten, der M pochte leise. Romath ging zu dem Metalltor, das geeklappt war, und zog es herunter. Es schnappte Braves Tor, dachte er. Liebes Tor, dachte er. Sch gut. Es wird bestimmt genügen. Er fühlte, wie viele ungewohnte Whisky, den er hinunterges hatte, und das Schlafmittel stärker und stärker ten. Er setzte sich hinter das Steuerrad, kurbelte Fenster an seiner Seite herab und sah zum Rück gel auf. In der Garage waren die emporsteige weissen Auspuffgase deutlich zu erkennen. Der Romath löschte die Scheinwerfer und lauschte Pochen des Motors. Er sass nun völlig im Dunl Und er wurde rapide schläfriger und willenloser. lenmonoxid kann das noch nicht sein, dachte er ist dieses Schlafmittel. Wirklich ein starkes.

(Fortsetzung folgt)

...bwechslung Stro...



RADIO und FERNSEHEN



Wir sahen auf der MATTSCHEIBE

ur Abwechslung Stromstoerungen

Von ALICE SCHWARZ

lie jetzige Situation noch
ohält, wird bald die
rift dieser Rubrik nicht
en auf der Mattscheibe".
„Wir sahen nichts auf
scheibe" lauten müssen.
der Scylla der Techni-
tionen und der Cha-
: Stromstörungen bleibt
nsehvolk nur mehr sehr
r Besichtigung übrig.
den wir auf dem Bild-
um noch etwas betrach-
mehr aber werden wir
ngen über den Lauf der
ellen können.
nsehabend wie z.B. der
tag gestaltete sich für
elis in der Art, dass
en in dem Krimi
Abenteuer des Gentle-
es durch totale Finster-
t wurden. Sie sassen bei
ht und malten sich aus.



l („Hawai — Fünf-0")
nktionen unbetroffen

Geschichte weiterging.
ber auch für Krenz-
-Fanatiker keineswegs
. Nach einer halben
rde es wieder hell und
an die Mitte einer an-
schichte, die während
störung begonnen hat-
r sehr erstaunlich, dass
„Fernsehdrama" nicht
r dem Schluss durch di-
ktionen unterbrochen
Wir bekamen also nicht
halbe plus eine Vier-
te sondern immerhin
e Geschichten vorge-

ichteinmal die TV-Ge-
mit ihren Milchmäd-
ungen werden uns ein-
men, dass zwei halbe
en ganzen ergeben.
die Sanktionen wurden
rwiegend die „Kultur-
e" betroffen. Sogar
htige wie die Verfasse-
Zeilen empfinden dies
agen. Zudem wurde
der „abendfüllende
letzten Mittwoch aus
ni-Bereich genommen.
e uns einen guten al-
en, „Hell on Frisco
aber eben doch auch
en Krimi vor. Insbe-
urch die Mitwirkung

von Edward G. Robinson, dem grossen jüdischen, seither verstorbenen Schauspieler als Gangsterboss, war der Film zwar sehenswert — aber die nun doch sehr einseitige TV-Kost muss zur Krimi-Ueberfütterung führen.

Lobend als Ausnahme erwähnt sei die Freitagabend-Reportage mit Liedern über Kineret-Fischer. Welche Typen! (Der Gesang war weniger schön.)

Der harten Hand der „Sanktionäre" (stärker als Konzessionäre, denn sie machten keine Streik-Konzessionen) fielen u. a. zum Opfer: „Der grosse unnachahmliche Mr. Dickens"; ein Beethoven-Abend mit Dietrich Fischer-Dieskau; ein Tschechow-Stück, „Platonow" (BBC), „Moked" u.a.m. Dass wir aber „Kulissen" vor einer Woche nicht sahen, hatte einen anderen Grund: Das Kammertheater war dagegen, einen fast halbstündigen Auszug aus einem Kassenschlager wie „Die Möwe" von Anton Tschechow im Fernsehen auszustrahlen. Das Theater befürchtete nämlich eine Schädigung des Besuches und konnte erfolgreich gegen die Vorführung Einspruch erheben. Also bitte: Ran an die Theaterkasse...!

RADIKALLOESUNGEN — DAS KIND MIT DEM BADE AUSGESCHUETTET

Zu den Radikallösungen, die von verschiedener Seite vorgeschlagen wurden, um die TV-



„Mannix": Unbesiegt ...

Misere zu heilen, gehört bekanntlich die Anregung, das Fernsehen auf drei Monate zu schliessen. Hierzu schreibt uns M. Mossel aus dem Kibbutz Gal-Ed: „Dem Vorschlag des Abgeordneten Mosche Schachal, die Sendungen des Fernsehens für die Dauer von drei Monaten zu stoppen, kann ich, wie bedauerlich ich solch einen Beschluss auch finde, nur zustimmen. Wenn die Angestellten es für notwendig halten, selbst die Kinder am Schabbatmorgen „zu strafen", weil die Behörden nicht gleich auf ihre Befehle eingehen, so soll man diese Leute entlassen, oder auf unbezahlten Urlaub schicken. Wann wird man endlich aufhören, für ungerechtfertigte Streiktage weiter zu bezahlen? Man muss doch eine sadistische Veranlagung haben, um die Kinder ihres Vergnügens zu berauben, nur um eigene Forderungen durchzusetzen!"

Jedermann wird M. Mossel zustimmen, was die Diagnose der Krankheit betrifft. Es fragt sich nur, ob die vorgeschlagene Therapie etwas hilft, u. ob man dabei nicht das Kind mit dem Bade ausschüttet. Schliesslich werden ja auch wieder hauptsächlich die Zuschauer, einschliesslich der Kinder, gestraft, wenn es drei Monate lang überhaupt kein Fernsehen gibt. Nach einem anderen (ernstgemeinten) Vorschlag sollen die TV-Sendungen sogar für ein Jahr eingestellt werden, um die widerborstigen Angestellten zur Raison zu bringen. Nur wird diese Lektion leider auf dem Buckel des Publikums ausgetragen, nach dem neutestamentarischen Motto: „Wenn dein Auge dich ärgert, reisse es aus.' Ich bin, ehrlich gestanden, gegen derlei schmerzhafte Radikalkuren.

Zudem ist sehr zu befürchten, dass sich das Fernsehvolk **inzwischen die jordanischen Sendungen ansehen wird**, mit nicht gerade sehr begrüssenswerten „Propaganda-Resultaten."

„KOPFWAESCHE" — PRO UND KONTRA

Grossen Aerger gibt es in diesen Tagen auch wieder mit dem Programm „Kopfwäsche". In der Presse entbrannte ein heftiger Krieg mit Leserbriefen, meist kontra, aber auch in einigen Fällen pro „Nikui Rosch." Die letzte Sendung in dieser Folge zeichnete sich auch wieder nicht gerade durch Geschmack aus. Die bei den Haaren herbeigezogene Groteske, die verwirrenden Trickzeichnungen, die zynische Einstellung beginnen viele Zuschauer zu verärgern.

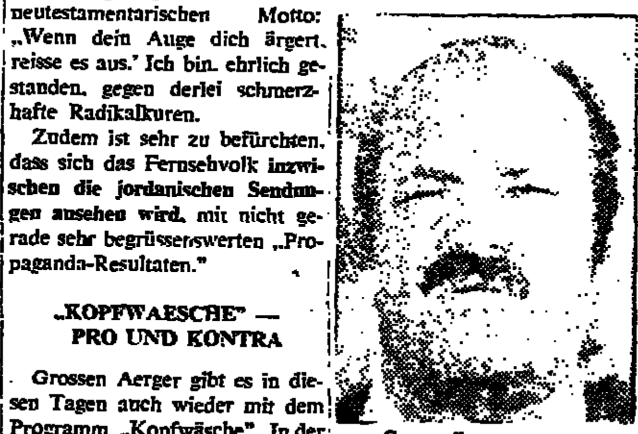
Zugute halten muss man den Programmgestaltern, dass sie in einer dieser Sendungen gegen den Israeli als Umweltverschmutzer auftraten. Doch z. B. die Parodie auf Moses und den brennenden Dornbusch in der letzten Fortsetzung dieser Serie (wäre es doch bloss wirklich die allerletzte!) war ein unerreichbarer Höhepunkt der Geschmacklosigkeit. Vielleicht sind wir nicht intelligent genug, um die exklusiven Scherze der Autoren, z.B. über Moses' Tanz im heissen Sand wegen der abgelegten Schuhe und seine wilde Flucht, zu begreifen. Sollte das eine Anspielung auf andere barfüssig flüchtende Menschen, z.B. seinerzeit die Araber, sein? Oder wissen die superklugen Herren einfach nichts besseres zu tun, als die Bibel zu verulken, haha..?

Angesichts solcher infantiler Taktlosigkeiten kann man wirklich sogar die Schliessungswünsche der Radikal-Heiler fast verstehen.

Zum Glück gab es bei mir mitten in diesem Programm wieder mal eine Stromstörung, und so wurde mir der Rest dieses Gebräus erspart.

OPIUM FUERS VOLK — ODER LUMINAL?

Im In- und Auslande ist in der letzten Zeit wieder viel davon die Rede, ob das TV nun Opium fürs Volk darstelle oder nicht. In der Wiener „Presse" äusserten sich kürzlich junge Leser v. siebzehn bis fünfundzwan-



„Camou": ... sogar von Technikern ...

zig zu dem Problem. Da wurde viel geschimpft, von „Unkultur verstaubter Machwerke," Unterhaltung gleich Blödelei und „Manipulation" gesprochen. Letzten Endes sehen aber auch die Kritiker ein, dass die Massenmedien „bei richtigem Gebrauch sehr wichtige Aufgaben erfüllen." Infolge der TV-Krise bei uns haben auch hier (linke) Kritiker die Phrase vom „Opium" aufgegriffen. Doch wenn es nach ihrem Geschmack ginge, dann würde aus dem Opium ein kräftiges „modernistisches" Schlafmittel werden...

Fast ganz in diese Kategorie fällt „Fussball", das an diesem Sonntag vorgeführte Fernseh-Drama von Nathan Schacham. Von dieser Darbietung sah ich wie gesagt wegen Stromstörung nur die Hälfte. Da aber unsere modernen Autoren für totale Abwesenheit jeglicher Handlung sorgen, spielt das keine Rolle. Es macht nichts aus, wenn man den Anfang versäumt, denn das Stück hat ohnehin keinen Anfang. Auch keine Mitte. Und kein Ende.

Wir erlebten einen Abend aus dem Leben eines jungen Paares unserer Zeit, das Gäste zum Fernsehen eingeladen hat und sich dabei zu streiten beginnt. Ob man von dem Geschimpfe etwas mehr oder etwas weniger hört, macht überhaupt keinen Unterschied. Daher handelt es sich um eine ideale Vorführung für Zeiten der TV-Techniker-Sanktionen und der geplatzten Kessel in Kraftwerken.

Efraim Sten inszenierte das belanglose Geraufe des jungen Paares in realistischer Form. Dalia Pann, die wir in der „Forsyte Saga" bewunderten, war zur Darstellung einer hysterischen „Klafte" verurteilt.

RADIO und FERNSEHEN

TTWOCH 7.8.74
aten zu jeder Stunde.
OGRAMM A:
05 10.05 Morgenkon-
chaikovski, Mozart,
u.a. 11.00 Ivrit. 11.15
r u. Schüler in den Fe-
5 Arabische Stunden.
usikprogramm. 13.05
zert: Gerschwin,
4.10 Für Mutter und
.05 Radio-Information:
ie (3) 15.30 Aggada.
: Minute Hebräisch.
rte und Klänge: Die
ach. 17.05 Blasorche-
isch-Guards Orchester,
ikalischer Klub. 18.05
nschen und Zahlen.
Klub d. Goldenen Al-
5 Für den Landwirt.
isch und leicht. 19.50
en aus der Bibel.
ftritt im Khan in Je-
Musikalische Werke von
kofieff u.a. 21.20 Kan-
unschprogramm. 22.05
ichte eines Bogens.
in Konzert. 00.05 Ein
edicht.
OGRAMM B
lorgengymnastik. 6.20
he Uhr. 6.59 Eine

Minute Hebräisch. 7.25, 7.35 Lieder für Dich. 7.55 Grünes Licht. 8.10, 9.05 Morgenlieder. 10.05, 11.05 — Für die Hausfrau. 12.05 Im Arbeitsrhythmus. 13.05 Lieder und Neuigkeiten. 14.10, 15.10 Hier Ehud Manor. 16.05 Eine Minute Hebräisch. 16.06 Bühnenlieder. 16.30 Kurzer Quiz. 17.05 Von Amir Meni — mit Meni Peer. 18.05 Erinnerungen, mit Izhak Levi. 18.45 Sport. 21.05 Mit Olim. 21.30 Jazz 22.05, 23.05 Bis Mitternacht in Haifa.

Militärsender:

06.05 Morgenklänge — mit Ram Tadmor. 7.05 Morgenklänge. 8.05, 12.05, 17.05, 00.05 — — Zahal-Chronik. 9.05, 10.05 — Grüsse mit Liedern — mit Iris Lavie. 11.05, 12.30, 13.05 — Warm und schmackhaft — mit Schmuel Schai. 11.55 Mein Scoop — mit Daniel Bloch. 13.30 — Sportvorschau — mit Jeshajahu Porat. 14.05, 15.05 — von Zwei bis Vier mit Mosche Timor. 16.05 — Parade der Narzissen — Frühere hebräische Lieder. 17.40 Lieder für Euch alle. 18.05 — Dikussion — Soldatinnen diskutieren — Offiziersrekrutinnen. 19.05 — Was ihr wollt. Einakter und Lieder nach Wunsch . 20.05 — Arche Noahs — Programm für Soldaten in Beith Hachajal in Tel-Aviv aufgenommen. 21.05 Das wöchentliche Konzert — Ravell, Rachmaninov. 22.05 — Die Nacht mit Itzhak Tischler. 23.53 Mitternachtsdiskussion. 1.20 Nachtvögel — mit Liora Nir. 01.04, 01.35 — Nachtvögel. 03.05 Lieder bis zum Morgen — mit Oded Ben-Ami.

Schulfernsehprogramm:

16:00 Im Pilpelhof — Krug im Brunnen. 16.20 Englisch. 16.38 Naturwissenschaftsecke. 17.30. Marais und Miranda.

Fernsehprogramm:

17.30 Nachrichten. 17.32 Die Partridge-Familie: „Danny will nicht lernen". 18.00 Gezeichnete Filme. 18.30 Arabische Programme. 20.00 Das Kindermädchen und der Professor.: „Mein Sohn der Babysitter". 20.30 Mabat. 21.00 Dokumentar-Film: „Der zwanzigste Transport". 22.00 Film: „Zauber" mit David Niven u.a. 23.40 Tagesabschnitt — Die Weisen über die Welt und die Menschen. Nachrichten.

Argentiniens Isabelita und ihr Horoskop-Deuter

Allen Voraussagen zum Trotz ist von Buergerkrieg keine Rede

Schlägt dem nachperonistischen Argentinien die Stunde der Wahrheit? Auf diese für alle Argentinier ungewisse Frage antwortet Mariano Grondona, Buenos Aires' eleganter Leitartikler, mit einer für ihn typischen Dialektik: „Wieso die Stunde der Wahrheit? Ganz im Gegenteil: Peron war drei Dekaden lang unsere Wahrheit." Also kein Chaos, kein Bürgerkrieg? In der Tat amüsieren sich die Bürger von Buenos Aires ein wenig über die apokalyptischen Voraussagen, die ausserhalb Argentiniens über Argentinien geliefert werden, denn die politische Lage pendelt sich eher auf einen koalitionsähnlichen Konsens zwischen Peronisten und Bürgerlichen Radikalen — zusammen repräsentieren sie 85 Prozent der Wähler — ein. Auf dieser Basis kann Maria Estela Martinez de Peron („Isabelita"), die Witwe des verstorbenen Caudillo, gelassen die Regierungsgeschäfte koordinieren.

Freilich handelt es sich nicht um einen aktiven Konsens, der politische Entscheidungen erlaubt. Es wird auf diese Weise nur der Staat zusammengehalten, bis ein Flügel des Peronismus ein klares Übergewicht erringt. Doch rasche Entwicklungen sind wenig wahrscheinlich. Vorläufig funktioniert Argentinien in gewohnten Bahnen, weil der koalitionsähnliche Konsens keiner peronistischen Fraktion Vorteile schafft. Entscheidend fiel dabei vor allem die Versöhnung ins Gewicht, die Juan Domingo Peron noch bei Lebzeiten mit Ricardo Balbin, dem führenden Kopf der Bürgerlichen Radikalen, erreichte. Balbin hatte in den fünfziger Jahren die harte Hand des Peronismus zu spüren bekommen. Seit Perons Wiederwahl im vergangenen Jahr entspannte sich jedoch das Verhältnis zwischen den beiden grossen alten Männern der argentinischen Politik. Balbin war denn auch der einzige Oppositionsführer, der Isabelitas erster Kabinettssitzung beiwohnen durfte.

Die eigentlichen Entscheidungen fallen trotzdem im peronistischen Lager. In dieser ersten Runde geht es um die beiden mächtigsten Männer im Staat, Wirtschaftszar Minister Jose Gelbard und Wohlfahrtsminister Jose Lopez Rega. Ideologische Facetten spielen noch keine Rolle, denn beide gehören dem orthodoxen Flügel des Peronismus an; allerdings entscheidet dieser Zweikampf über die weitere Beziehung der Orthodoxen zum Linksperonismus. Lopez Rega, eine schillernde Figur, die neben vielen Fertigkeiten auch Horoskope aufzustellen weiss, hatte sich zum allmächtigen Generalsekretär Perons hochgeboxt. Würde Isabelita ihn übernehmen? Kurz nach Perons Tod galt er bereits als abgesägt, doch dann bestätigte die Staatschefin ihn als Generalsekretär der Präsidentenkanzlei; natürlich arbeitet er auch als Wohlfahrtsminister — im peronistischen Sozialstaat eine Schlüsselrolle — weiter. In dieser Funktion betreibt er die Konfrontation mit Gelbard.

Vordergründig geht es um die finanzielle Autonomie des Wohlfahrtsministeriums. Die wirkliche Auseinandersetzung wird um die peronistische Hausmacht in Gewerkschafts- und Unternehmerkreisen geführt. Jose Gelbard exekutierte die erfolgreiche Handelsoffensive (bis Kuba und Osteuropa) und zimmerte den „Sozialpakt" vom Juni 1973, das Stillhalteabkommen zwischen Gewerkschaften und dem Unternehmerverband, was dem Wirtschaftsminister eine tüchtige Stabilisierungspolitik erlaubte. Seit April dieses Jahres wurde der „Sozialpakt" allerdings immer wieder durchlöchert: neue inflationäre Entwicklungen sowie eine gewisse Warenknappheit infolge der Preisbindungen deckten weitere schwache Stellen auf; auch seine jüdische Abstammung — Gelbard kam noch in Polen zur Welt — ist eher ein Handikap in der Auseinandersetzung mit Lopez Rega.

Beide Kontrahenten benötigen natürlich die Loyalität der peronistischen Gewerkschaften. Vorerst hatte Gelbard mehr Glück, denn Adelino Romero, ein treuer Verfechter des „Sozialpaktes", wurde vor kurzem als Generalsekretär der CTG-Dachgewerkschaft wiedergewählt. Dreissig Stunden später verstarb er an Herzschwäche, und sein ihm von der rechtsperonistischen UOM-Metallgewerkschaft aufgezwungener Stellvertreter Segundo Palma, dessen Kontakte über Lorenzo Miguel, Boss der Metallgewerkschaftler, zu Lopez Rega laufen, führt nun die Amtsgeschäfte.

Alle anderen peronistischen Diadochen warten vor eigenen Stellungnahmen auf erste Resultate der Auseinandersetzung Gelbard-Lopez Rega; dies gilt auch für Hector Campora, dessen Präsidentschaft im vergangenen Jahr auf Perons Befehl so ruhmlos und rasch endete; allerdings gehört Campora die Loyalität der Linksperonisten, die in den vergangenen Monaten vom Caudillo so schnöde behandelt worden waren. Der junge Mario Firmenich, heute unbestrittener Führer der militanten „Montoneros" und verwandter linksperonistischer Kampforganisationen, warnte bereits „gewisse Abenteurer, die Perons Erbe anzutreten versuchen, das sie nicht bewältigen können" — eine unmissverständliche Absage an die Lopez-Rega-Fraktion.

Sollten die „Montoneros" tatsächlich wieder in den Untergrund gehen, könnte es über kurz oder lang eine hässliche politische Phase geben. Solange allerdings Isabelita den grossen Konsens — auch die Armee stützt ihn derzeit ab — durchhält, bleibt die Belastungsprobe vertagt. Wie formuliert es doch der Publizist Mariano Grondona? „Der Bürgerkrieg wartet nicht auf uns. Wir warten auf ihn. Gerade deswegen bricht er nicht aus."

G. K. („Die Presse")

KINOPROGRAMM

TEL-AVIV:

ALLENBY: The Sting
BEN IEHUDA: Cinderella Liberty
CINEMA ONE: Some Like it Hot
CINERAMA: My Name is Nobody

CHEN: Paper-Moon
DEKEL: „What?"
DRIVE-IN: 8.00 Uhr: The Magic Disney World
10.00 Uhr: King Queen Knave
ESTHER: Papillon
GAT: Avanti
GORDON: Indian Summer
HOD: Park of Love
LIMOR: The Great Dictator
MAXIM: Le Grand Bazar
MOGRABI: The Wedding Night of Dr. Daniel

ORDAN: Don't Look Now
OPHIR: Tough Guys
ORLY: Abu-al-Banat
PARIS: Cries and Whispers
PEER: La bonne Annee
TCHELET: Go West
STUDIO: Big Eyes
TEL-AVIV: Dutch Cassidy and the Sundance Kid
ZAFON: My Name is Nobody

RAMAT GAN:

KINO LILLY: 7.15 und 9.30 Uhr Serpico
4.00 Uhr: Academy Award (Walt Disney)

HAIFA

AMPHITHEATRE: Calibre - 9
ARMON: The Sting
ATZMON: My Name is Nobody
CHEN: Dr. Phibes
MIRON: Fists of Vengeance
ORDAN: Summer Place
MORIAH: Daughters, Daughters
ORION: She Knew the Other Way
ORAH: Our Miss Fred
ORLY: Big Eyes
PEER: Harold and Maude
RON: Gone With the Wind
SHAVIT: Rabbi Jacob

JERUSALEM

ARMON: The Great Dictator
CHEN: My Name is Nobody
EDEN: The Sting
EDISON: Hava mi Bu?
MITCHEL: Deux Hommes dans la Ville
ORION: Don Juan 73
ORNA: The Way we Were
HABIRAH: Ash Wednesday
JERUSALEM: Assault
ORGIL: Becket
SEMADAR: Kazabian
RON: Park of Love

APOTHEKEN- UND AERZTEDIENST

Mittwoch, nachts bis 23.00 Uhr King George 128, Tel. 223721; Dizengoff 174, Tel. 222386; Jehuda Halevy 67, Tel. 612474.

Ramat Gan und Umgebung: Arlossoroff 81, Tel. 721489.

Bne Brak: Kikar Hajeschiwa.

Herzlia und Umgebung: Hod Hascharon.

Bat Jam: Balfour 135.

Cholon: Ejlat 36/II.

Natania: Herzl 36, Tel. 22739.

Ramla-Lod: Lod, Herzlstr.

Beer Schewa: Schikun Gimmel.

Haifa bis 21 Uhr: Kuri 26, Tel. 664197; ab 21 Uhr: MDA, Tel. 512233, Kirjat Elieser.

■

AERZTEDIENST:

Tel Aviv: Dr. Har Ewen Epsteinstr 6, Tel. 443281.

Magen David Adom Aerzte Nachtdienst T.-A. Tel. 614333 oder 101 von 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens.

Kupat Cholim „Maccabi" T.-A. MDA Tel. 101 Gusch Dan: MDA, Hagilgalstr. 42 Tel. 781111, Ramat Gan; Aschdod: MDA, Tel. 22222; Natania: MDA, Tel. 23333: Bat Jam: MDA Telefon 863333 Cholon: MDA, Tel. 843132; Petach Tikwa: MDA, Tel. 912333: Zfat: MDA, Tel. 101; Rechowot: MDA, Telefon 951333: Rischon Lezion: MDA, Telefon 942333; Herzlia: MDA, Tel 981333; Haifa: MDA, Tel. 101; Jerusalem: MDA, Tel. 101. Arad: MDA, Tel. 057-97222.

Kupat Cholim Merkazit 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens: MDA, Tel. 101. Dr. Watts, Allenbystr. 50, Tel. 50888 (nur tagsüber): Dr. Marc Dona, Hachasmonaimstr, A, Tel. 248228.

Kupat Cholim „Assaf": Dan: Aviv: Tel. 101; Gusch Dan; Tel. 781111; Bat Jam: Tel. 863333; Cholon: Tel. 843133: Haifa: Allgemeiner und Kinderarzt, Tel. 254630.



חדשות ישראל — ECHO DES TAGES

המתקרב קיצו של ניכסון כנשיא?

סוף־סוף עשה ניכסון את אשר היה צריך לעשות — לדעת רבים מבין תומכיו — מלכתחילה: הוא הודה שביצע על הנסיון לטשטש את פרשת ווטרגייט ושיתף עצמו בנסיון זה. ייתכן שהיה באמת מיטיב לעשות, לוא מסר לציבוריות האמריקנית את כל האמת ברגע שנודע על הפרשה האמורה. הודאה כזו היתה באה ללא ספק כהפתעה בלתי־נעימה לציבור בארה״ב, אבל יש להניח שכעת — אחרי חודשים של הודעות, הכחשות והתחמקות — הזעזוע הוא גדול יותר בהרבה.

אין זה מענייננו למתוח ביקורת על מעשיו והתנהגותו של נשיא ארצות־הברית בכלל ובפרשת ווטרגייט בפרט, אבל בהחלט מותר לנו להצטער על־כך שניכסון, הידיד הגדול של ישראל, נקלע למצב כה מביך. מותר לנו גם לשאול את השאלה הישנה־נושנה: האם זה טוב ליהודים? הרי, אף אם זה נראה כאנוכיות צרה, במצב הדברים הנוכחי באוזננו חשוב לנו מאוד לדעת, אם בבית הלבן יושב ידיד ישראל או לא.

יודעי דבר אומרים, כי אף ג׳רלד פורד, סגן־נשיא ארצות־הברית, ידוע כידיד וותיק שלנו. אך יש הבדל בין המצב, בו ידידות זו של ראש המינהל בארה״ב הוכחה בפועל יותר מפעם אחת, לבין המצב, בו היא עדיין טעונה הוכחה. יתרה מזו: בפרשת ווטרגייט הפכו ההפתעות לדבר של יום־יום ולכן אין עדיין לומר בבטחון מי יתפוס את מקומו של ניכסון בבית הלבן, אם זה ייאלץ לפרוש סרם זמנו.

נ. ע.

NIXON AM ENDE SEINER LAUFBAHN?

Präsident Nixon hat nun also endlich das getan, was er nach Meinung vieler seiner Anhänger hätte von allem Anfang an tun sollen. Er gab nämlich zu, dass er versucht hat die Watergate-Affäre zu vertuschen und dementsprechende „Winke" jenen USA-Behörden gegeben hat, die sich mit der Untersuchung dieser Affäre befassten. Es wäre gewiss eine unangenehme Ueberraschung für die amerikanische Oeffentlichkeit gewesen, hätte ihr Nixon von allem Anfang an reinen Wein eingeschenkt, was seine Rolle in der besagten Affäre betrifft. Man darf aber annehmen, dass der Schock jetzt — nacht monatelangem Leugnen, Feilschen und Verhandeln — bedeutend grösser ist, als er seinerzeit gewesen wäre, bevor das ganze Ausmass des Watergate-Skandals bekannt geworden war. Mehr noch: Man darf annehmen, dass seinerzeit mit einer vollständigen und klaren Mitteilung des amerikanischen Staatspräsidenten eine ganze Reihe, seinen Feinden höchst willkommener Sensationen durch eine einzige ersetzt worden wäre.

Wir, die wir weit vom Schuss sind, können nur schwer beurteilen, ob Watergate-ähnliche Affären im amerikanischen politischen Leben äusserst seltene Ausnahmen sind oder aber, ob die Ausnahme nur in der Aufdeckung des Einbruchs in das Hauptquartier der demokratischen Partei besteht. Wie auch immer, heute prophezeien auch bisher überzeugte Anhänger des Präsidenten Nixon, dass sich seine Amtsperiode einem vorzeitigen Ende nähert — sei es durch seinen freiwilligen Rücktritt, sei es durch seine Absetzung im Zuge des Impeachments. Wie berichtet wird, soll Nixon in einer Besprechung mit seinen nächsten Ratgebern, erklärt haben, er lehne einen „freiwilligen" Rücktritt ab, weil dieser einem Nachgeben dem Druck der Oeffentlichkeit gleichkäme. Es ist zwar nicht einzusehen, warum Nixon einen Urteilsspruch des Senates dem der öffentlichen Meinung vorzieht, aber in seiner gegenwärtigen Situation sind vielleicht die Ueberlegungen des amerikanischen Staatspräsidenten gefühlsbetonter, als dies für seine Sache gut wäre.

Es obliegt uns nicht, Kritik zu üben am Verhalten des amerikanischen Staatspräsidenten, aber wir dürfen bedauern, dass Nixon — dieser grosse Freund Israels in der amerikanischen Administration — in eine wenig beneidenswerte Situation geraten ist. Es mag vielleicht nach beschränktem Egoismus klingen, wenn wir angesichts dieses fast shakespearhaften Dramas eines der Grossen unserer Zeit die altbekannte Frage stellen: Gut für Juden, schlecht für Juden? Doch in der augenblicklichen Lage, in welcher sich Israel und der ganze Nahe Osten befinden, ist es für uns von äusserster Wichtigkeit zu wissen, ob im Weissem Haus ein aktiver und überzeugter Freund Israels sitzt oder nicht. Kenner der amerikanischen politischen Szene behaupten, dass Nixons Vizepräsident, Gerald Ford, seit eh und je als Freund Israels und als Förderer unserer Sache bekannt ist. Es ist jedoch ein grosser Unterschied, ob der Bewohner des Weissen Hauses seine Unterstützung unserer Sache bereits in der Praxis mehr als einmal bewiesen hat, oder aber ob er diesen Beweis erst zu erbringen hat. Ganz abgesehen davon lässt sich in der gegenwärtigen Situation noch gar nicht mit Sicherheit voraussagen, wer Nixons Nachfolger wird, wenn jener sein Amt wird vorzeitig einem anderen übergeben müssen. Ueberraschungen wären in der Watergate-Affäre schon fast zu einer alltäglichen Erscheinung geworden und wir müssen darauf gefasst sein, dass — in diesem Zusammenhang — es solche auch in Zukunft noch geben wird.

W.T.

Beerdigung der Gefallenen ab gestern bis Anfang Oktober

***Auf den Militärfriedhöfen und* u. auf den Friedhöfen d. Landes begann gestern die Beerdigung der 1850 Soldaten, die im Oktoberkrieg fielen und bisher provisorisch beigesetzt waren. Auf Wunsch der Hinterbliebenen *wird jeder Soldaten individuell* beigesetzt und in einem Grab beerdigt.**

Diesmal wird von Ehrensalven abgesehen, doch nehmen Soldaten, Feldrabbiner und jeweils ein Unteroffizier der Einheit, der der Gefallene angehörte, an dem Begräbnis teil. Auf 250 Friedhöfen werden die Gefallenen beigesetzt. *Die Beerdigungen finden zwei Monate, bis Anfang Oktober, täglich statt.*

Unser WT-Militärkorrespondent fügt ergänzend hinzu:

Die Hinterbliebenen werden vom Generalstab eine Mitteilung bezüglich der Ueberführung ihrer Angehörigen erhalten, und diese Mitteilung wird ihnen über die Stadtkommandanten übergeben werden. Die Armee wird nicht nur für die Abhaltung der Begräbnisse sorgen, sondern sie wird auch Transportmittel für die Familien der Gefallenen zur Verfügung stellen.

aus dem Lande

Handels- und Industrieminister Chaim Bar-Lew erklärte in der Knesset, ein Plan werde derzeit ausgeführt, um zahlreiche arabische und Drusendörfer zu *industrialisieren.* — Textilfabriken werden in vielen Dörfern gegründet. Es handelt sich um Daliat el Karmel, Sechnin, Tamra, Rama, Mrar, Bet Schean und Schfar Am. *Industriebetriebe* werden auch in Mizpe Ramon gegründet. Dort werden auch 140 Wohnungen gebaut.

Das Oberrabbinat wird in Kürze einen *Rabbiner* nach den USA entsenden, wo er bei der *Gründung von Rabbinatsgerichten* mitwirken wird. Dies wurde zwischen Oberrabbiner Goren und Vertretern des amerikanischen Rabbinerverbandes abgemacht. *Oberrabbiner Goren* stattete den Siedlungen der Golan-Höhen und des an Syrien grenzenden Gebietes Besuche ab. **Bei Kuneitra näherte sich ein UN-Offizier, der ihn um einen Segen bat. Goren sagte, er hoffe, *der UN-Offizier* werde in Kürze die Abschaffung der Strassensperren erleben, sobald ein Friedensabkommen zwischen Israel und den Arabern unterzeichnet werden wird.**

Elad Peled, Generaldirektor des Erziehungsministeriums, gab bekannt, es habe sich herausgestellt, dass zehn bis zwanzig Prozent aller in Entwicklungsstädten lehrenden Lehrer, nicht diplomierte Lehrer sind. Die Hälfte *von ihnen ist weniger als drei* Jahre im Lehrfach. Viele Lehrer ziehen es vor, dem Erziehungsministerium Anleihen zurückzugeben, und nach kurzer Zeit die Entwicklungsstädte zu verlassen.

Prof. Juwal Neeman, Präsident *der Tel-Aviver Universität,* versprach, Studenten aus den Entwicklungsstädten Vorrang bei dem Gesuch um Aufnahme in seine Universität einzuräumen.

Ein deutscher Fernsehreporter kam ins Land, um einen Film zu drehen, in dem eine israelische Familie, Grossvater, Vater *und Sohn, die für Israel* kämpften, auftreten sollen. Interessenten werden ersucht, sich an unsere Redaktion, Tel. Nr. 30014, zu wenden.

Zum amtierenden stellvertretenden Histadrut-Sekretär ist Israel *Kejsar* ernannt worden. *Der Vizekretär* Jehoschua Woschzina wohnt einem internationalen Kongress der Transportarbeiter in Stockholm bei.

Eine Delegation der britischen Labour-Partei ist von Ministerpräsident *Jizchak Rabin* empfangen worden.

Der Knessetausschuss für Auswärtiges und Sicherheit vernahm gestern einen Bericht über die politische Stimmung in den besetzten Gebieten seit Ende des Oktoberkrieges.

Israelische Landwirtschaftssysteme *und Agrarmaschinen* werden von der israelischen Landwirtschaftsgeräte-Industrie bei der DLG Ausstellung (Internationale Landwirtschaftsschau) in Frankfurt vom 15.-22. September ausgestellt werden. 18 israelische Unternehmen werden vertreten sein, sagte **Giora Belkin** vom Israelischen Export Institut.

Zwi Chasan, Mitglied des Kibbuzes Bror-Chail ist zum Bezirksvorsitzenden von *Schaur Hanegew* ernannt worden.

120.000 Jugendliche, *die den* Jugendbewegungen im Lande angehören, nehmen an Sommerprojekten in verschiedenen Jugendlagern teil, erklärte MdK Adi Amurai, Vorsitzender des Jugendbewegungsrates.

Wohlfahrtsminister Victor Schemtow stattete Migdal Haemek einen Besuch ab. Er wurde vom Ortsratvorsitzenden Zwi Al-*dorotti* begrüsst.

Die Preiskontrolle wird auch in Zukunft aufrecht erhalten, erklärte der Sprecher des Handels- und Industrieministeriums, der *auf gegenteilige Gerüchte in einigen* gestern erschienenen Zeitungen reagierte.

WIZO-Präsidentin Raya Jaglom *hat sich nach Genf* begeben.

Dr. J. Peled, Bürgermeister von Ramat Gan, fordert die Errichtung einer oder mehrerer Brotbäckereien für den Dan-Bezirk. Er sandte diesbezügliche *Briefe an die Minister für* Handels- und Industrie, Gesundheit und Inneres.

Bei Cholon fand Towa Misrachi, 67, beim Ueberschreiten der Hauptchaussee den Tod. Sie wurde von einem Auto angefahren. Jizchak Eliahu wurde auch angefahren, schwebt jedoch nicht in Lebensgefahr.

ERFOLG DES IPO IN JOHANNESBURG

Das Israelische Philharmonische Orchester, seine Dirigenten Warner Turkanowsky und Schalom Ronli-Riklis, sowie die Solisten Hana Vered, Chaim Taub und Ur iPianka, *Daniel Benjamini, und Zwi Harel haben ausserordentlichen* Erfolg. Sie wurden in Johannesburg bei vier Konzerten gefeiert und auch von dem Bürgermeister der Stadt herzlichst willkommen geheissen. (siehe Bild — Chaim Taub wird vom Bürgermeister und dessen Gattin begrüsst).

Enthusiastische Empfänge wurden dem Orchester auch in Durban, Port Elizabeth und Kapstadt bereitet.

750 *MELDETEN SICH BISHER ZUM* MISCHMAR HAEZRACHI IN JERUSALEM

Zum Mischmar Haezrachi in Jerusalem haben sich bisher 750 *Personen* freiwillig gemeldet. — Dies teilte ein Sprecher der *Jerusalemer* Stadtverwaltung mit und fügte hinzu, falls sich nicht 3000 Leute freiwillig zur Verfügung stellen, werde die Bürgerwache nicht ihren Aufgaben nachkommen können.

Der Vorsitzende des Jerusalemer Sicherheitsausschusses, Usi Narkiss, sagte, es handle sich nur um vier Stunden Wache in der Woche, die jeder Freiwillige zu leisten habe. Der Wächter wird gegen Unfälle versichert *sein und wird mit Waffen* ausgerüstet.

In Hebron ist eine Bürgerwache (Mischmar Haezrachi), die die Geschäftsläden und Wohnungen vor Dieben schützt, vor einigen Monaten gegründet worden. Nur zwei Diebstähle haben sich in der Stadt in den letzten zwei Monaten ereigr

LOTTO-ZIEHUNG

Bei der gestrigen Lotto-Ziehung 32/74 wurden die Nummern 8, 11, 22, 32, 36, 38 und die Zusatzzahl 26 gezogen. (Ohne Gewähr).

Finanzausschuss der Knesset spricht Sanbar Vertrauen aus

Der Finanzausschuss der Knesset sprach dem Bank Israel-Präsidenten Mosche Sanbar das Vertrauen aus. Er habe gemäss den Anweisungen des Ausschusses in der Bank Erez Israel—Britannia Affäre gehandelt.

Der Antrag des Ausschussvorsitzenden, **MdK Kargman,** wurde mit 13 gegen zwei Stimmen angenommen. Unter den Abgeordneten, *die sich für den* Antrag aussprachen, befanden sich **MdK Lorenz** (Thorafront) und **MdK Jochanan Bader** (Likud).

Heute läuft die 10-Tage-Frist ab, innerhalb der die zusammengebrochene Bank Erez Israel-Britannia erworben werden kann. **Staatsbank-Präsident Mosche Sanbar** hat jedoch angedeutet, dass er eine Verlängerung dieser Frist empfehlen würde, wenn *sich im letzten Augenblick* ein ernstlich interessierter Käufer findet. Allem Anschein nach wird aber ein solches Angebot kaum eingehen.

Der Ausschuss gab seiner Ueberzeugung Ausdruck, dass die Bank Israel für die Auszahlung aller Gelder an die Privatsparer und an alle Besitzer laufender Konten bei der British Bank die *Verantwortung übernimmt und* Gelder, die zu annehmbarer Verzinsung angelegt sind, gesichert sind. Der Ausschuss empfiehlt, dass die Regierung und die Bank Israel keine *Gesamtverantwortung* (und Garantie) übernehmen, welche etwaige Verluste der Bank in London betreffen. **Das bestehende Bankkontrollgesetz wird für ausreichend gehalten, um die Kontrolle aller Banken zu ermöglichen, doch soll die Bankkontrolle verschärft werden.** Des weiteren fordert der Ausschuss, den vor einigen Jahren erfolgten Anweisungen über die *Versicherung* aller Bankkonten der Oeffentlichkeit Rechnung zu tragen. Der Ausschuss vermerkte die Mitteilung des Bank Israel-Präsidenten, dass das Deposit der *Bank* Israel bei der Londoner Niederlassung der Bank Erez Israel—Britannia für die Dauer von vier Jahren ein Fehlentschluss war, doch musse Angelegenheit als Te Geschäftstransaktionen der Israel im Jahre 197 ber werden, **in dem die Bank insgesamt 240 Millionen durch andere Transaktion dient hat.** Die Abgeor **Lorenz und Ehrlich** unte ten den Vorschlag, die A des Bank Israel-Präsiden *Zusammenhang mit de* mühen um eine Verri von Verlusten des Staa bend hervorzuheben und ser Richtung fortzufahre ne Abstimmung setzte s Majorität für die Annah Vorschlages ein. **Dagege chen sich die National-Re für die Annahme einer tion aus, in der mangelnd nahmen bei der Bankk für den Bankkrach ver lich gemacht werden.** wurde von der RNP z sequenten Schritten", al Rücktritt aufgefordert, d fiel dieser Vorschlag in menden nervösen Sitz äusserst gespannter Atm der Ablehnung.

Letzte Frist fuer Kauf der Bank

Einige Tage lang galt die *International Credit Bank, die ihren* Sitz in der Schweiz hat und Dr. Tibor Rosenbaum gehört, als ernsthafter Interessent. Bei den Verhandlungen ging es vor allem um die Frage, welche Ausfallbürgschaft die israelische Regierung zur Deckung der zu erwartenden Verluste geben würde. Nach den Erkundigungen, die Dr. Rosenbaum beim Rechtsanwalt der zusammengebrochenen *Bank, Dr. Elijahu Miron,* einholte, würde der Verlust mindestens 6 Millionen Dollar und höchstens 25 Millionen Dollar betragen. Als Dr. Rosenbaum die Frage stellte, ob die Regierung den gesamten Verlust zu decken *bereit wäre, erhielt er vom* Staatsbank-Präsidenten die Zusicherung, dass er eine Ausfallbürgschaft bis zur Höchstgrenze von 25 Millionen Dollar *empfehlen wird. Inzwischen* liess sich jedoch aus verschiedenen Veröffentlichungen schliessen, dass die Verluste der Bank diese zunächst angenommene Höchstgrenze überschreiten, die Regierung aber keinen höheren Bei-*trag als 25 Millionen Dollar* leisten wird. Dr. Rosenbaum überprüfte daraufhin nochmals die Situation der Bank und brach die Verhandlungen ab.

Inzwischen traf eine Interessentengruppe aus Kanada zu Verhandlungen in Israel ein. Ob und zu welchen Bedingungen es zu einer Erwerbung der zusammengebrochenen Bank kommen kann, erscheint im Augenblick *noch völlig unklar.*

Die Bank of England hat erneut die Forderung gestellt, dass die israelische Regierung auch für die Deckung der Verluste *in der britischen Tochterbank* aufkommen solle. Staatsbank-Präsident Mosche Sanbar hatte bereits vor einer Woche erklärt, dass eine solche Möglichkeit *nicht erwogen werden könne,* weil sich aus dem offiziellen Revisionsbericht schwerwiegende Mängel in der Geschäftsführung dieser Bank ergeben hatten. Die *Londoner Aktionäre* befürchten einen Verlust von etwa 50 Millionen Pfund Sterling und wissen zudem, dass sie keinerlei Unterstützung von seiten der bri-*tischen Staatsbank zu erwarten* haben. Sie suchen daher einen Druck auf die israelische Regierung in der Form auszuüben dass sie einem *Teilverkauf* der *Bank mit ihren Filialen in Israel* nicht zustimmen. Obwohl in *London* bereits das *Liquidations*verfahren gerichtlich beantragt worden ist, wollen sie mit der Ernennung eines selbständigen Leiters für die Israel-British Bank die Situation noch einmal retten. Sie sind davon überzeugt, dass *damit die Aussichten für einen* Verkauf weiter fallen und die israelische Regierung letztlich keinen anderen Ausweg sieht als für den Gesamtverlust aufzukomme

DEVISENRESERVEN REICHEN NUR FU ZWEI ODER DREI MONATE

Die Devisen der Staatsbank reichen nur noch für den Import der nächsten zwei oder drei Monate aus, erklärte ein Sprecher der Bank Israel. Sie belaufen sich auf eine Milliarde und hundert Millionen Dollar.

Gut unterrichtete Kreise in der Bank Israel verlauteten, seit Jahresbeginn sei ein Devisens in Höhe von einer halb liarde Dollar zu verz Dies sei eine gefährlic denz, da sich die Devise de in der ersten Jahresh allgemeinen erhöhen.

Diee Kreise sprachen sorgnis über diesen Zust.

Aus dem Kurszettel der Tel-Aviver Börse

OBLIGATIONEN	5.8.197-
6% Devel Loan Serie 4 bearer $ linked	270
6% Israel Electr. „B" $ linked	138
6% Industrial Devel Bank Serie S $ linked	234.3
5% Dead Sea Works bearer $ linked	136.3
5½% Zim $ linked	124
Milve Klita 1961 Index 126,4	278.5
Milve Klita 1962 Index 132,6	267.5
Milve Klita 1964 Index 138,5	228.5
Milve Klita 1965 Index 110,1	21.5
Milve Klita 1966 Index 118,6	297
Milve Klita 1967 Index 118,5	268.6
AKTIEN-MARKT	158.5
Ozar Hitjaschwut ord. shares reg.	720
I.D.B. Bankholding Ord sh.	219 a
Bank Leumi „A" ord stock	247 a
General Mortg Bank ord shares bearer	248
Isr Dev & Mortg Bank „B" ord sh	171
Hassneh Insurance ord shares	290
Housing Mortg Bank „B" ord sh.	134
Delek ord shares reg.	160.5
Pal Cold. Stor & Suppl IL 10	286
Africa Pal Investments ord sh reg IL 10	148
Israel Land Development ord sh reg IL	122.5
Solel Boneh Build. Works 10% bearer	168.5
Mehadrin	181.5
Anglo Israel Investment	77
Neot Aviv	80.5
Rassco 8% pref ord shares reg.	115.5
Ata „C" ord reg shares	423
Dubek	80.5
Phoenicia 8% ord pref part bearer	251
Amerikan Israel Papper Mills	190
Assis	81
Elgar Investment bearer	161
Eliern Investment Ltd bearer	90.5
Paz Investments	85
Wolfson Clore Mayer Corr reg IL 10	152.5
Discount Bank Inv bearer	183
Bank Leumi Investment ord shares	62
Export Bank Investment	162
Clal Industries	90
Naphta Ltd ord shares	178
Lappidot ord shares reg	74
I L D C 10% conv deb	83.5
Ata 10% conv deb	[illegible]
D-Mark per $	2.5730-40
Swiss Fr per $	2.9470-500
D-Mark	1.62
Natad (unter Banken)	4.57

TENDENZ AM GESTRIGEN BÖRSENMARKT
übermittelt durch die Wertpapierabteilung der Iupher
Ohne Obligo

" = ex rights K = Nur Käufer
* = ex coup div. V = Nur Verkäufer
S = Schlusskurs

Dollar Bonds:	unverändert
Index Bonds:	schwächer
Aktien:	schwächer

ISRAEL NACHRICHTEN
חדשות ישראל
TAGESZEITUNG IN DEUTSCHER SPRACHE
— Nr. 184 —
Abonnement- und Anzeigenabteilung: Tel. 32(
Abonnement Tel-Aviv: Tel. 724881
Redaktion: Tel. 30014
Nacht-Redaktion ab 17.30 Uhr, Tel. 3267(
Tel-Aviv, Harakewet Str. 52